

Termine:

R 58 - 214

Teil II

Ereignismeldungen UdSSR

Nr. 21 - 30

Justizprüfungsamt?

Ja — nein

Falls ja: P — K — V — R

Unterschrift:

Mitteilungen nach Nrn.

MiStra.

Benötigt werden Abschriften von:

Staatsanwaltschaft

bei dem Landgericht Berlin

Strafsache

bei de — Strafammer des — gericht

Verteidiger:

RA. Vollmacht Bl.

gegen

wegen

Haftbefehl Bl. — aufgehoben Bl.

Anklage Bl.

Eröffnungsbeschluß Bl.

Hauptverhandlung Bl.

Urteil des I. Rechtszugs Bl.

Berufung Bl.

Entscheidung über die Berufung Bl.

Revision Bl.

Entscheidung über die Revision Bl.

Strafvollstreckung im
Vollstreckungsheft — Bl.

Zählkarte Bl.

Strafnachricht Bl.

Ss

Ks Ls Ms

3 P(4) AR 9163

Weggelegt

Aufzubewahren: — bis 19

Geschicht

Landesarchiv Berlin

B Rep. 057-01

Nr. 3494

Ereignismeldungen UdSSR

=====

- | | | |
|-------------------------|---------------|--------------|
| 1) Nr.21 vom 13. 7.1941 | (B I b - 21-) | B1.1 - 15 |
| 2) Nr.22 vom 14. 7.1941 | (B I b - 22-) | B1.16 - 19 |
| 3) Nr.23 vom 15. 7.1941 | (B I b - 23-) | B1.20 - 40 |
| 4) Nr.24 vom 16.7.1941 | (B I b - 24-) | B1.41 - 57 |
| 5) Nr.25 vom 17.7.1941 | (B I b - 25-) | B1.58 - 66 |
| 6) Nr.26 vom 18.7.1941 | (B I b - 26-) | B1.67 - 76 |
| 7) Nr.27 vom 19.7.1941 | (B I b - 27-) | B1.77 - 86 |
| 8) Nr.28 vom 20.7.1941 | (B I b - 28-) | B1.87 - 101 |
| 9) Nr.29 vom 21.7.1941 | (B I b - 29-) | B1.102 - 120 |
| 10) Nr.30 vom 22.7.1941 | (B I b - 30-) | B1.121 - 124 |

Der Chef der Sicherheitspolizei
und des SD.

- IV A 1 - B.Nr. 1 B/41 g.RS. -

Berlin, den 13. Juli 1941.

B I b - 21 -

LAGEZIMMER

32 Ausfertigungen

21. Ausfertigung

Ereignismeldung UdSSR. Nr. 21

Geheime Reichssache

I) Politische Übersicht.

Im Reich und in den besetzten Gebieten ist nichts besonderes vorgefallen.

II) Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos.

Einsatzgruppe A:

Standort R i g a.

Es liegen keine besonderen Meldungen vor.

Einsatzgruppe B:

Standort M i n s k.

Augenblickliche Lage in den Kolchoswirtschaften des weißruthenischen Gebietes.

Von Minsk aus ist es erstmalig möglich gewesen, eine eingehende Überprüfung der landwirtschaftlichen Betriebe im altsowjetrussischen Gebiete, die seit Jahren nach dem Kolchos- bzw. Sowchossystem gearbeitet haben, auf ihre augenblickliche Betriebs- und Leistungsfähigkeit durchzuführen. Als erstes Ergebnis dieser Überprüfung konnte festgestellt werden, daß die Vorsitzenden der Kolchose ebenso wie die Direktoren der Sowchose in sämtlichen Betrieben abwesend waren. Zum Teil sind sie als kommunistische Funktionäre geflohen, zum Teil sind sie mit anderen Kolchosmitgliedern zur Armee eingezogen. Der Fortfall der Kolchosvorsitzenden und der Sowchosedirektoren ist jedoch für die Betriebsfähigkeit der Betriebe als nicht ent-

An Herrn
Reg.Rat
P a e f g e n
oVIA.
im Hause.

- 2 -

scheidend zu werten, da diesen, neben politischen Aufgaben meist nur die Verbindung mit den Groß-Verteilungsstellen (Basen) und anderen Behörden oblag, während für den inneren eigentlichen landwirtschaftlichen Betrieb die sogenannten Brigadiers (Arbeits-einheitsführer) zuständig waren und zum grössten Teil auch heute noch anwesend sind. Zur rein führungsmässigen Inbetriebssetzung der Kolchose bedarf es nur der Einsetzung einer Autoritätsperson für mehrere Kolchose, da von den Kolchosbauern nun eine Initiative von seiten der deutschen Verwaltung erwartet wird, der gegenüber sie verantwortlich sind und die den Befehl zum Arbeitsbeginn gibt. Eine eigene Initiative zu entfalten, fürchten sich die Kolchosbauern insbesondere auch die Brigadiers mangels Verantwortungsgefühls und angeblich aus Furcht. Hierüber erscheint schnellstens Aufklärung der Landbevölkerung durch Flugblätter notwendig, die gleichzeitig die Zuständigkeit der einzelnen deutschen Stellen klar herausstellt. Die Schädigung der Kolchose und Sowchose durch die Kriegshandlungen ist sehr unterschiedlich. Während Wirtschaften, die abseits der Strassen liegen, von Requisitionen und Plünderungen verhältnismässig ver-

schont geblieben sind, haben die Kolchose und Sowchose in der Nähe der grossen Strassen erheblich gelitten. und zwar insbesondere hinsichtlich des Pferde- und Viehbestandes. Einmal sind von der Sowjetregierung mit Kriegsausbruch erhöht Pferdeeinziehungen und Schlachtungen grösseren Ausmasses veranlasst worden. Ferner haben die rückflutenden roten Armeen geplündert, schliesslich ist von den deutschen Truppen wahllos und rücksichtslos requiriert worden. Gültige Requisitionsbescheinigungen konnten nicht festgestellt werden. Ebenso ist in den seltensten Fällen bezahlt worden. Diese Reduzierung der Viehbestände hat dazu geführt, daß eine normale Fleischversorgung der Stadtbevölkerung und der Truppen ohne schwerste Gefährdung der Substanz am Viehbestand ausgeschlossen ist. Das vorhandene Vieh kann, da genügend Futtermittel vorhanden, bestimmt den Winter über durchgefüttert werden. Nach Ansicht der Kolchosbauern verspricht die diesjährige Ernte über den Durchschnitt gut zu werden. Nach Reichsmaßstäben muss sie jedoch als stark unterdurchschnittlich, wenn nicht als Mißernte angesehen werden, was in erster Linie auf die ausserordentliche mangelhafte Bestellung und das schlechte Saatgut zurückzuführen ist. Die technische Durchführung der Ernte, welche in

3 bis 4 Wochen beginnen dürfte, kann als gesichert angesehen werden, unter der Voraussetzung, daß bis dahin in organisatorischer Hinsicht eine klare Führung geschaffen ist. Die Traktoren der einzelnen Stationen, von denen die Kolchosen betreut wurden, sind zum grössten Teil verschwunden, von der Roten Armee requiriert oder unbrauchbar gemacht. Bei den Sowchosen, die eigene Traktoren hatten, ist die Lage die gleiche. Ernteeinbringung mit vorhandenen Traktoren und Pferdebestand ist dennoch als möglich anzusehen. Dazu kommt, daß von dem weißruthenischen Stadtkommissar als Sofortmaßnahme die Rückführung der seit 1928 zwangsweise verstädterten Landbevölkerung auf das Land eingeleitet worden ist. Während die Stadt Minsk ernährungswirtschaftlich entlastet wird, werden der Landwirtschaft neue Arbeitskräfte zugeführt. Bauern stehen gleichfalls zur Ernteeinbringung bereit und sind durchweg arbeitswillig, erwarten nur Befehl. Insgesamt ist die Landbevölkerung den Deutschen gegenüber viel freundlicher eingestellt, als die stumpfe verproletarisierte Stadtbevölkerung. Bei Kolchosbauern allgemeiner Wunsch, später eigenes Land zu erhalten. In Einzelfällen ist bereits Eigenland- und Viehverteilung nach willkürlicher Art versucht worden. Sie erklärten, die deutsche Verwaltung werde schon die richtige Lösung finden. Hauptsache Arbeit,

Brot und Besserung der Verhältnisse. Bei vielen Kolchosbauern noch gute Erinnerungen an deutscher Leistungsfähigkeit und deutschen Verhältnissen aus den Erfahrungen des Weltkrieges.

Die Einsatzgruppe wurde vom Oberstleutnant U b r i c h als Beauftragten des Kriegsverwaltungschefs, Landesbauernführer W a g n e r, aufgesucht. Oberstleutnant U b r i c h hat den Auftrag, von Minsk aus die Landwirtschaft des gesamten weißruthenischen Gebietes zu organisieren und zu leiten. Mehrere Trupps von deutschen Landwirten, die als Sonderführer eingesetzt sind, bereits zur Erfassung der Kolchose und Sowchose angesetzt. Weitere 100 Sonderführer in Anmarsch. Rücksprache ergab Übereinstimmung der Auffassungen. Bei der Erfassung der Kolchosen und Sowchosen werden von den Erfassungstrupps den neubestellten Kolchosleitern Ausweise ausgehändigt, um Rückhalt gegen unberechtigtes Requirieren zu geben.

Die Mitnahme von ca. 30 weißruthenischen Intelligenzangehörigen aus dem Generalgouvernement und den neuen Ostgebieten hat sich besonders nach dem Eintreffen der Einsatzgruppe in Minsk bewährt und als eine unumgängliche Notwendigkeit erwiesen. Da der gesamte Verwaltungs- und Wirtschaftsapparat in Minsk beim Eintreffen der Wehrmacht völlig zerschlagen:

war, zeigten sich die hier tätig gewesenen Feldkommandanturen der Lage gegenüber ziemlich hilflos. Es wurde daher von der Einsatzgruppe aus die Einsetzung des Dr. T u m a s c h als Stadtkommissar betrieben, der als Vertreter von Dr. S c h t u s c h o r s - Warschau bisher in Litzmannstadt tätig war und dort mit dem SD-Abschnitt in Verbindung stand. Dr. T u m a s c h sind 3 weitere zuverlässige Weißruthenen, die mit der Einsatzgruppe nach hier genommen waren, beigegeben. Dr. T u m a s c h und seinen Mitarbeitern ist es gelungen, Verbindungen zu den wenigen ortsangesessenen und noch hier verbliebenen Mitgliedern der ehemaligen weißruthenischen Bewegung zu erhalten, die ab 1928 von den Bolschewiken systematisch verfolgt und zerschlagen wurden. Dr. Tumasch und seine Mitarbeiter sind bemüht, als vordringlichste Aufgaben die Ernährung der Stadtbevölkerung sicherzustellen, über ein Arbeitsamt die arbeitsfähige Bevölkerung wieder in den Arbeitsprozess einzuspannen und die seit 1928 unter bolschewistischem Druck zugewanderte Landbevölkerung wieder auf's Land zurückzuführen. Ausserdem wird die beschleunigte Wiederinstandsetzung der Wasser- und Stromversorgung, ferner die Unterbringung der obdachlosen Flüchtlinge betrieben. Zur Bekämpfung der in der Stadt immer wieder entstehenden Feuerschäden ist die Aufstellung eines unbe-

waffneten weißruthenischen Feuerschutzes eingeleitet, der gleichzeitig vom Stadtkommissar für andere Zwecke verwendet werden kann.

Es wird darauf hingewiesen, daß der Einsatz der Weißruthenen ausschliesslich auf dem Gebiet kommunaler Selbstverwaltung als unumgängliche Notwendigkeit erfolgte. Die Weißruthenen sind durch Belehrung seitens der Einsatzgruppe davon überzeugt, daß eine darüberhinausgehende politische Betätigung zunächst völlig unzweckmässig ist. Zukünftigen Entscheidungen über das Schicksal der Weißruthenen ist somit keinesfalls vorgegriffen. Ebenso keinerlei Festlegungen der weißruthenischen Frage. Durch die von der Einsatzgruppe betriebene Einsetzung von Weißruthenen in der provisorischen Verwaltung sind neben den nachrichtendienstlichen Verbindungen Ansatzmöglichkeiten geschaffen, um erforderlichenfalls eine nationale weißruthenische Propaganda zwecks Absonderung des Weißruthenentums vom Großrussentum zu betreiben; insbesondere im altsowjetrussischen Gebiet ist das Weißruthenische Selbstbewusstsein fast völlig erloschen und das Weißruthenentum lebt in der breiten Masse der Bevölkerung nur in der Sprache weiter. Die feststellbare Ablehnung der Bolschewiken und damit Moskaus bietet gegebenenfalls bei geschickter Propaganda Ansatzmöglichkeiten zu einer stärkeren völkischen Absonderung der Weißruthenen.

In Minsk ist von den zuerst durchziehenden Truppen ein Zivilgefangenenlager errichtet worden, in dem nahezu alle männlichen Einwohner der Stadt untergebracht waren. Die Einsatzgruppe wurde gebeten, gemeinsam mit der Geheimen Feldpolizei das Lager durchzukämmen. Zur Entlassung gelangten bisher nur Personen, die sich einwandfrei ausweisen konnten und die weder politisch noch kriminell belastet sind. Der im Lager verbleibende Rest wird einer sorgfältigen Überprüfung unterzogen und jeweils nach Maßgabe des Ermittlungsergebnisses behandelt werden. 1050 Juden wurden zunächst liquidiert. Weitere werden täglich laufend zur Exekution gebracht. Hinsichtlich der noch im Lager verbliebenen Nichtjuden wurde jetzt mit der Liquidierung der Kriminellen, der Funktionäre, der Asiaten usw. begonnen. Ferner wurde ein Judenrat gebildet, die Einrichtung eines Ghettos und die äussere Kennzeichnung der Juden in die Wege geleitet. Die im Gefängnis Minsk untergebracht gewesenen Häftlinge wurden von den Bolschewisten entlassen, soweit es sich nicht um politische Gefangene handelte. Die politischen Gefangenen wurden von den Bolschewisten vor ihrem Abzug erschossen. Die Fahndung nach den entlassenen kriminellen Häftlingen ist eingeleitet.

In Wilna hat das dortige Einsatzkommando zunächst bis zum 8.7. 321 Juden liquidiert. Der litauische Ordnungsdienst, der nach Auflösung der litauischen politischen Polizei dem Einsatzkommando unterstellt worden ist, wurde angewiesen, sich an der Liquidierung der Juden zu beteiligen. Hierfür wurden 150 litauische Beamte abgestellt, die die Juden festnehmen und sie in Konzentrationslager schaffen, wo sie noch am gleichen Tage der Sonderbehandlung unterzogen werden. Diese Arbeit hat jetzt begonnen und so werden laufend täglich nunmehr etwa 500 Juden u.a. Saboteure liquidiert. Ungefähr 460000 Rubel Bargeld, sowie eine grosse Anzahl von Wertsachen, die den der Sonderbehandlung unterzogenen Juden gehörten, wurden als reichsfeindliches Vermögen beschlagnahmt und eingezogen. Das ehemalige Gewerkschaftsgebäude in Wilna wurde der DAF. auf ihren Antrag sichergestellt, desgleichen wie bei Banken auf Gewerkschaftskonten stehenden Gelder in Höhe von 1,5 Millionen Rubel. Die Festnahme von mehreren schwer vorbestraften, bewaffneten Räubern lässt darauf schliessen, daß in Zukunft mit dem Auftreten von Räuberbanden zu rechnen ist. Von litauischer Seite wurde dem Einsatzkommando Kenntnis davon gegeben, daß sich die in Wilna ansässigen Polen z.Zt. der Bolschewistenherrschaft in einer Gesamtstärke von 12000 Mann zu Wehrorganisationen zusammengeschlossen und Waffenlager

10

Angelegt hätten. Die Fahndung nach diesen Lagern ist eingeleitet.

Die von der Einsatzgruppe und der Militärverwaltung eingeleitete Bereinigung der litauischen Selbständigkeitsbestrebungen im Wilna-Gebiet hat inzwischen weitere Fortschritte gemacht. Von der Militärverwaltung ^{wurde} nunmehr endgültig festgelegt, dass sämtliche politischen Fragen, insbesondere Schaffung einer Regierung oder eines Nationalkomitees bis zum Abschluss der Operationen zurückgestellt werden. Ebenso werden keine litauische Wehrmacht oder militärische Formationen geduldet. Dafür ist ein litauischer Aufbaudienst mit 3 Unterteilungen eingerichtet worden:

- a) Selbstschutzabteilung,
- b) Ordnungsabteilung,
- c) Arbeitsabteilung.

Diese Abteilungen stehen unter deutscher Aufsicht und Anleitung, eine etwaige Bewaffnung wird von Fall zu Fall angeordnet. Bezeichnung "Polizei" für die Ordnungsabteilung wurde von seiten der Einsatzgruppe abgelehnt, damit Polizeibegriff ausschliesslich für deutsche Formationen gilt. Die Auflösung der bisherigen litauischen politischen Polizei ist in Wilna ohne Schwierigkeiten vollzogen, einzelne, geeignete Kräfte arbeiten im Auftrag des Einsatzkommandos unter Bezahlung durch das Stadtkomitee weiter. Die Versuche, durch Einschaltung der weißbruthenischen Volksgruppe ein Gegen-

gewicht gegen die überaus aktive litauische Bevölkerung zu schaffen, werden fortgesetzt. Militärverwaltung in Wilna hat den Einbau von Weißruthenen in das Stadtkomitee zunächst zurückgestellt, Es wird jedoch seitens der Einsatzgruppe die Notwendigkeit einer solchen Maßnahme beim Befehlshaber des rückwärtigen Heeresgebietes betont werden. Gleichfalls wird vorgeschlagen werden, daß der Wilnaer Sender auch Weißruthenische Sendungen durchgibt, Die von der Einsatzgruppe geförderte Aktivierung der Weißruthenen stösst in Wilna an sich schon auf erhebliche Schwierigkeiten, da dort nur sehr wenige geeignete Führerpersönlichkeiten vorhanden und diese bezüglich ihrer volkstumsmässigen Aufgaben recht unklare und unbrauchbare Formulierungen gebrauchen. Es ist daher von hier aus vorgesehen, ggf. intelligente Weißruthenen durch Vermittlung von Dr. S c h t u s c h o r s , Warschau, für Wilna zu beschaffen. Durch ein nachrichtendienstliches V-Männernetz werden die einzelnen völkischen Gruppen im Wilnagebiet: Litauer, Polen, Weißruthenen in ihrer politischen Tätigkeit überwacht. Eine Reihe polnischer Geheimorganisationen, die sich während des Sowjetregimes im Wilnagebiet gebildet hatten, konnten erfasst werden und werden laufend überwacht. Eine antideutsche Betätigung konnte bisher nicht festgestellt werden. Durch Maßnahmen der Militärverwaltung ist jetzt die Lebensmittelversorgung Wilnas für 14 Tage gesichert. Das Stadtkomitee

hat nach deutschem Muster eine Lebensmittelkartenverteilung durchgeführt. Auf Veranlassung der Militärverwaltung haben auch die ehemaligen litauischen Justizbehörden ihre Tätigkeit in beschränkter Masse wieder aufgenommen, um vor allem durch Schnellverfahren Verstöße gegen hygienische Verkaufsvorschriften, gegen Lohn- und Preisstopfverordnungen zu ahnden, ferner zur Schleichhandel- und Wucherbekämpfung. In Wilna ist durch das Einsatzkommando IX umfangreiches Aktenmaterial im dortigen jüdischen Museum beschlagnahmt worden, das eine Niederlassung ^{des} zentralen Moskauer Instituts für jüdische Kultur darstellt.

In Bialistock wurden ausser den 215 jüdischen und bolschewistischen Funktionären noch 15 NKWD-Agenten erschossen. Die Dienststelle des NKWD. war völlig ausgebrannt. Lediglich in den Kellergewölben konnten noch verschiedene Listen sichergestellt werden. Die Exekutionen erfolgen in gleicher Stärke laufend weiter. Es hat sich gezeigt, daß der polnische Teil der Bevölkerung die exekutive Tätigkeit der Sicherheitspolizei durch Erstattung von Anzeigen gegen jüdische, russische und auch polnische Bolschewisten unterstützt. Die polizeiliche Sicherheit des Stadtbezirks, sowie der umliegenden Ortschaften ist z.Zt. infolge Fehlens

weißrussischer Polizeikräfte nicht ausreichend gewährleistet. Die Sowjets haben bei ihrem Einzug in Bialystock im Jahre 1939 alle Polizei- und Strafvollstreckungsbeamten nach Sibirien verschickt und die Exekutive mit einem neu aufgestellten Beamtenapparat ausgeübt. Dieser Apparat ist jedoch vor der Besetzung durch die Wehrmacht von den Russen durch Vernichtung aller Akten und Vorgänge und durch die Flucht der Beamten restlos aufgelöst worden. Es wird daher unter Heranziehung der weißruthenischen Kräfte und ehemals polnischer Kriminalbeamter eine Hilfspolizei gebildet, die dem Einsatztrupp in Bialystock sachlich unterstellt ist.

In Grodno und Lida sind zunächst in den ersten Tagen nur 96 Juden exekutiert worden. Ich habe Befehl gegeben, daß hier erheblich zu intensivieren sei. Das Haus der kommunistischen Partei in Grodno wurde sichergestellt und das aufgefundene Material beschlagnahmt. Im NKWD-Gebäude konnte eine Kartei mit Lichtbildern erfasst werden, ferner wurden Fotos gefunden, die Aufschluss über die Mordarbeit der GPU. geben, sowie Aufzeichnungen eines russischen Offiziers, aus denen einzelne Vorbereitungen der Sowjets zum Krieg erkennbar sind.

Die Tätigkeit aller Kommandos hat sich zufriedenstellend entwickelt. Vor allem haben sich die Liquidierungen eingespielt, die jetzt täglich in grösserem Masse erfolgen. Die Durchführung der notwendigen Liquidierungen wird jedenfalls unter allen Umständen gewährleistet.

In steigendem Masse zeigt sich, daß hinsichtlich der Erfassung von Widerstandsbewegungen, Partisanen, roten Funktionären, Juden die Hauptlast bei den Einsatzkommandos im rückwärtigen Heeresgebiet liegt, bedingt durch das allmähliche Auftauchen der in die Wälder und Sumpfbiete Geflüchteten. Ein schnelles Vorziehen der Einsatzkommandos ausserhalb ihres Sicherungsdivisionsbereiches ist deshalb sachlich nicht zweckmässig.

Von den Einsatzgruppen C und D liegen keine besonderen Meldungen vor.

III. Militärische Ereignisse:

Keine Meldungen eingegangen.

15

Verteiler:

RF-# und Chef der Deutschen Polizei
 Chef der Sicherheitspolizei und des SD
 Chef der Ordnungspolizei
 Alle Amtschefs I, II, III, IV, V, VI, VII
 #-O'S₊ubaf. R a u f f,
 IV, IV D 1, IV D 2, IV D 3, IV D 4,
 IV E, IV E 5,
 II A 1
 Pol.Rat P o m m e r e n i n g
 Reg.Rat P a e f g e n
 IV-GST. (3 Stck)
 IV A 1 d (5 Reserve).

Pr.

Der Chef der Sicherheitspolizei
und des SD

- IV A 1 - B.Nr. 1 B/4lg.Rs. -

BI 6-22-
Berlin, den 14. Juli 1941. 16

LAGEZIMMER

30 Ausfertigungen

22. Ausfertigung

Geheime Reichsache!

Ereignismeldung UdSSR. Nr.22.

I) Politische Übersicht.

a) Im Reich:

Stapoleit Wien meldet, daß in der Nacht zum 13.7.41 in Wien vier Fernsprechzellen durch Explosion von Sprengkörpern zertrümmert wurden. Die Sprengwirkung war derart stark, daß benachbarte Häuser in Mitleidenschaft gezogen wurden.

In der gleichen Nacht wurden in Wien, allerdings in anderen Straßenvierteln, kommunistische Flugblätter verteilt, die zu Attentaten und Sabotage auffordern.

Als Gegenmaßnahme wurden am 14.7.41 alle irgendwie bekannt gewordenen kommunistischen Funktionäre festgenommen.

Auch aus den übrigen Gebieten des Alt-Reichs wird eine erhöhte Flugblattpropaganda gemeldet. Die Flugblätter fordern gleichfalls zu Aktionen im Sinne des langsamer Arbeitens und ~~zur~~ Sabotage auf.

b) Aus dem Generalgouvernement und den besetzten Gebieten liegen keine besonderen Meldungen vor.

Reg.Rat

P a e f g e n-oViA-

-140-

17

II) Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos.

Einsatzgruppe A: (Stahlecker)

Standort R i g a.

Der Chef des rückwärtigen Heeresgebietes, General von B o c k, teilte mit, daß lettischer Vertrauensrat in bisher geplanter Besetzung geplatzt und überholt sei. Als Verbindungsmann ist zunächst nur Oberst P l e n z n e r tätig. Nunmehr völlig neue Lage.

Unter diesen Umständen gewinnen die Kreise, die die Restauration der innerpolitischen Verhältnisse vor dem Russeneinmarsch zum Ziel haben. Auferstehung der U l m a n i s - Clique. Wachsende Empörung aufbauwilliger positiver lettischer Kräfte, da völlig ausgeschaltet. Verschlechterung deutsch-lettischer Verhältnisse zwangsläufig in Kürze die Folge.

Einsatzgruppe B: (Nebe)

Standort M i n s k.

Keine besonderen Meldungen.

Einsatzgruppe C: (Rasch)

Standort z.Zt. Z w i a h e l, auf dem Wege nach S h i t o m i r.

S h i t o m i r kann auf direktem Wege nicht erreicht werden, da auf Straße 40 km vor S h i t o m i r schweres Artillerief Feuer liegt.

44-Brif, Dr. R a s c h, der mit Vorauswagen Gelände erkundigen wollte, befand sich 3 1/2 Stunden mit Adjutant und Fahrer im schweren Feuergefecht.

Einsatzgruppe D: (Ohlendorf)

Standort P i a t r a.

Meldung bei Generaloberst von Schobert ist am 12.7. durch 44-Staf. Ohlendorf erfolgt.

18

Ergebnis der Besprechung:

- 1) Generaloberst legt Wert darauf, Kdos. nicht in Bereitschaft liegen zu lassen, sondern elastisch einzusetzen.
- 2) E.Gr.Schef freie Hand über Einsatz der Kommandos.
- 3) X b und XI a werden sich möglichst schnell von den rumänischen Armeen lösen und mit deutschem AK. vorgehen.
- 4) Standort der E-Gruppe wird beim nächsten größeren Sprung der elften Armee von J a s s y nach vorn an Standort der Armee gelegt. Für Kdo. X b ist Erledigung der Aufgaben in Czernowitz in drei bis fünf Tagen vorgesehen. Kdo. wird dann am Ort in Bereitschaft für vorgehendes deutsches AK. bleiben. Für Kdo. XI a ist mit Generaloberst vereinbart, daß Kdo. in B a r l a d in Bereitschaft bleibt, um mit 54. deutschem AK. nach K i s c h i n e w vorzustoßen. Standort X a ist B e l e i.

EK lob:

Standort C z e r n o w i t z, Vorkommando in C h o t i n.

In C z e r n o w i t z wurde folgendes festgestellt:

- 1) Rumänen erklären Nordbukowina als rumän. Hoheitsgebiet.
- 2) In rumän. Gefängnissen in Czernowitz größere Anzahl Juden ärmerer Schichten. Intelligenz kaum vertreten.
- 3) Rumänen neigen zur Beseitigung der ukrainischen Führungsschicht um **Ukrainerfrage** in der Nordbukowina unter Ausnutzung der gegenwärtigen Umstände restlos zu erledigen. 22 Ukrainer in Czernowitz in rumän. Haft.

Hierzu sind folgende Weisungen an X b gegeben:

- a) Einwirkung auf rumän. Stellen in Judenfrage schärfer vorzugehen. Jüdische Versammlungen sollen von uns ausgehoben und Komplotte aufgedeckt werden, um das Vorgehen der Rumänen auch gegen jüdische Intelligenz zu **aktivieren** und selbst eingreifen zu können.
- b) Um für uns wertvolles Ukrainertum, insbesondere OUN-Leute zu schützen bzw. auszutauschen werden den Rumänen Kommunisten zur Verfügung gestellt.

In C h o t i n hat X b Aufgaben durchgeführt. Intellektuelle führende Persön-

19

lichkeiten aus sowj. Partei und Staatsleben, jüd. Agitatoren, Lehrer, Rechtsanwälte, Rabbiner wurden durch mehrere Razzien mit Hilfe ukrain. V-Männer erfaßt und entsprechend behandelt. Jüdische Ärzte wurden für sanitäre Betreuung der Einwohner frei gelassen.

III) Militärische Ereignisse.

Meldungen über militärische Ereignisse liegen nicht vor.

Verteiler:

RF/7 und Chef der Deutschen Polizei
Chef der Sicherheitspolizei und des SD
Chef der Ordnungspolizei
Alle Amtschefs I,II,III,IV,V,VI,VII
44-O-Stubaf. R a u f f,
IV D, IV D 1, IV D 2, IV D 3, IV D 4,
IV E, IV E 5,
II A 1
Pol.Rat P o m m e r e n i n g
Reg.Rat P a e f g e n
IV-GSt.
IV A ld (5 Reserve).

Der Chef der Sicherheitspolizei
und des SD
- IV A 1 - B.Nr. 1 B/41 g.Rs.

Berlin, den 15. Juli 1941

Geheime Reichsache!

32 Ausfertigungen

21. Ausfertigung

Ereignismeldung UdSSR. Nr. 23.

I) Politische Uebersicht:

a) Im Reich:

Mit Ausnahme eines starken englischen Fliegerangriffes auf Hannover (siehe Sondermeldung) ist nichts wesentliches zu berichten.

b) Im Generalgouvernement:

Kommandeur der Sicherheitspolizei und des SD berichtet das Auffinden zahlreicher Phosphorteilchen in unmittelbarer Nähe der Julius Schreck-Kaserne und des Distriktsgebäudes.

Es handelt sich zweifellos um Sabotageabsichten. Die erforderlichen Ermittlungen sofort eingeleitet.

c) Im Protektorat:

Stapoleitstelle Prag berichtet am 14.7.41 über die Aushebung eines Teiles der Fingerring-Gruppe in Laun, welche Phosphorbrandsätze in Watte gebettet hergestellt und an andere tschechische Widerstandsgruppen verteilt hat.

Herrn

Reg. Rat Paefgen-oVia-

Beim Hersteller wurden über 70 solcher Brandsätze mit umfangreichem Material aufgefunden.

Die Brandsätze sollten vor allem in einigen Wochen zur Vernichtung der Ernte Anwendung finden.

d) Übrige besetzte Gebiete:

H o l l a n d.

B.d.S. den Haag berichtet am 13.7.41 über die Beschädigung eines von der Wehrmacht im östlichen Gelderland gelegten starken F-Kabels.

Sofort aufgenommene Ermittlungen (auch mit Spürhund) bisher erfolglos.

Dieser erneute Sabotageakt ist in dieser Gegend innerhalb kurzer Zeit bereits der vierte. Entsprechende Maßnahmen in Vorbereitung.

J u g o s l a v i e n.

Einsatzgruppe Belgrad berichtet über einen Anschlag auf die Eisenbahnstrecke bei J r e n a k mittels einer Dynamit-Patrone in der Nacht zum 12.7.41.

An gleicher Stelle wurden durch zwei explodierende Bomben Telefonlinien zerstört.

Ebenfalls in der gleichen Nacht wurde auf die Eisenbahnbrücke bei Katinia-Lukka eine Bombe gelegt, die jedoch nicht explodierte.

Alle Maßnahmen zur Ergreifung der Täter eingeleitet.

II) Meldungen der Einsatzgruppen und - kommandos:

Einsatzgruppe A: Meldungen nicht eingegangen.

Einsatzgruppe B:

Einsatzgruppe B meldet am 12.7.41 über folgende Feststellungen der Methoden des russischen Partisanen - Krieges:

Befragt wurde ein russischer Generalstabskapitän, der als Gewährsmann bisher zutreffende Nachrichten überbrachte, ein aufgegriffener Kolchosbauer, der auf der Wanderung nach seinem Heimatort Dörfer durch - quert hatte, die in Verdacht stehen, Partisanen zu beherbergen und zwei Kolchosbauern aus der näheren Um- gebung M i n s k.

1) Anweisungen für den Partisanenkrieg.

Laut Angabe des Generalstabskapitäns der 17.Division, M.P u g a t s l o w sind vor Ausbruch des Krieges im Heere keinerlei Anweisungen über den Partisanenkrieg ausgegeben worden. Das erstemal ist diese Anweisung während des Krieges gekommen.- Befragt, ob er nicht auch den Eindruck habe, dass Anweisungen dieser Art vorhanden sein müssen, gibt er zu, dass er auf diesem Gebiete Vermutungen hegt. Er spricht von der Möglich- keit, dass der Partisanenkrieg von der NKWD vorbe - reitet sein könnte, sagt aber, dass er keine Beweise ausser der Wahrscheinlichkeit für diese Vermutung ha- be. Dass das Heer vor Ausbruch der Feindseligkeiten

keine Partisanenkriegsanweisungen ausgegeben hat, erklärt sich daraus, dass im russischen Heer kein Mensch mit der Einkesselung so grosser regulärer Truppenmassen gerechnet hat. Daher war die Meinung vorherrschend, dass das Heer als reguläre Kampftruppe mehr zum Siege beitragen könne. Bildung irregulärer Freischaren hätte nur mit Hilfe der Landbevölkerung erfolgreich sein können. Im russischen Heere sei man sich aber über die Ablehnung der Sowjets durch die Landbevölkerung klar gewesen und habe mit der Unterstützung der Bauern nicht gerechnet.

2) Der Befehl zum Partisanenkrieg.

Kapitän P. schildert, wie er den Befehl zum Partisanenkrieg erhalten habe. Er sei mit dem XI. mechanisierten Armeekorps zusammen von G r o d n o auf dem Rückzug gewesen. Bei Welko/Walja sei die Njemenbrücke gesprengt gewesen. Die hergerichteten Notübergänge seien so schwach gewesen, dass die schweren Waffen und Wagen ausser PKW zurückgelassen werden mussten. Nach dem Uebergang versammelte der Korpskommandeur des XI. Korps, M o s t a w e n k o, die Glieder des Stabes, Kommandeure und ausgesuchte Züge der Stabskompagnie im Walde, ließ MG. und Handwaffen verteilen und erklärte:

" Das Armeekorps sei abgeschnitten. Für die Versammelten gelte die Parole, lebend nicht in die Hände des Feindes zu fallen. Daher müssen folgende Ziele angestrebt werden:

- 1) Der Durchbruch durch die deutschen Linien (bei Borisow),
- 2) Wenn Durchbruch nicht gelingt, müsse rücksichtsloser Partisanenkrieg entfesselt werden. Nähere Anweisung über die Durchführung des Partisanenkrieges gab der Kommandeur nicht, erklärte nur, dass die Verpflegung der Dorfbevölkerung abgenommen werden müsste, um möglichst lange den Bandenkrieg und Partisanenkrieg führen zu können.

Wie P. weiter mitteilt, ist der grösste Teil der Kommandeure gegen den Partisanenkrieg gewesen. Der kleinere Teil und die politischen Kommissare waren dafür.

Feste Aktionspläne wurden nicht aufgestellt, doch sollte es sich um Hinterhalte und Ueberfälle auf deutsche Truppen handeln.

Ueber die Durchführung konnte P. nichts berichten, da er bald die Gelegenheit zum Ueberlaufen benutzte.

Sonstige Nachrichten über den Partisanenkrieg.

Die Befragung des Peter G a s o n aus M o = h i v l e w, sowie zwei anderer Kolchosbauern rundeten das Bild der Aussage des P. ab und brachten zum Teil die Bestätigungen. Alle Befragten klagten darüber, dass die Bandenkämpfer einen rücksichtslosen Terror auf die Bevölkerung entlegener Kolchose ausüben, rücksichtslos das letzte Vieh schlachten, Nahrungsmittel wegnehmen

25

und zum Teil auch Bekleidung von der Zivilbevölkerung raubten.

Die Einmärsche auf die Dörfer erfolgen nur nachts, tagsüber halten sich die Partisaner in den Wäldern verborgen.

Alle drei Befragten machten einen Unterschied zwischen den Waldkämpfern und den russischen Deser - tenten, die tagsüber ohne Waffen sich in den Dörfern sammeln, um Nahrungsmittel betteln und dann die erste Gelegenheit benützen, um sich zu ergeben.

Es herrscht der Eindruck, dass die Landbevöl - kerung unter einem grossen Terror der Partisanen steht, wobei dahingestellt werden muss, ob sich unter dem patriotischen Motto nicht nur russische Raub - und Zerstörungsinstinkte verbergen.

Es festigte sich der Eindruck, dass die Banden der Waldkämpfer Nachrichtenagenten unter der Bevölke - rung haben.

Die Brandstiftung wird beim Partisanenkrieg systematisch angewandt. Daher war die Äusserung zwei Befragter, die in anderem Zusammenhang über die Brand - stiftungen befragt, unabhängig voneinander die Vermu - tung aussprachen, dass ein Teil der Brände auf das Konto der Partisaner und ihrer Helfershelfer zu setzen sei.

Aus den angestellten Ermittlungen sind folgende Eindrücke entstanden:

- 1) Aus den abgeschnittenen Heeresteilen haben sich aktive Elemente zu Partisanenbanden zusammengefunden.
- 2) Es besteht der starke Verdacht, dass von der GPU und deren Agentennetz gleichfalls Partisanentruppen gebildet worden sind, die Verbindung zu Partisanenbanden aus Heeresangehörigen aufgenommen haben.
- 3) Es ist mit grosser Wahrscheinlichkeit anzunehmen, dass die Helfershelfer unter der Bevölkerung Sabotageakte und Brandstiftungen verüben, um nach dem Beispiel des Napoleon-Feldzuges das Land zu verwüsten und die Verpflegungs- und Nachschublage der deutschen Truppen zu gefährden.
- 4) Diese Meldungen sind den zuständigen militärischen Stellen übergeben worden. Eine rücksichtslose Bekämpfung in Zusammenarbeit mit der GFP ist im Gange.

Ueber die Lage in M i n s k berichtet die gleiche Einsatzgruppe:

Mit dem Eintreffen von Teilen der Einsatzgruppe B in M i n s k ist erstmalig ein Gebiet erreicht worden, das seit 23 Jahren unter Sowjet-Regime gestanden hat. Die hier gemachten Beobachtungen sind daher wohl symptomatisch für allsowjetrussisches Gebiet.

Während in dem fast 2 Jahre unter Sowjet-

Regime gestandenen ehemalg polnischem Gebiet immer - hin noch eine kleine Jntelligenzschicht vorgefunden wurde, die als Ansatz für deutschen Verwaltungsaufbau und Jnbetriebsetzung des Wirtschaftslebens brauchbar ist, hat die Lage in Minsk gezeigt, dass im altsowjet - russischen Gebiet derartige Ansatzmöglichkeiten kaum gegeben sein werden. Fast die gesamte mittlere und höhere Beamtenschaft der Stadt - und Wirtschafts - behörden, ganz abgesehen von den Parteifunktionären, ist geflohen oder zurzeit unauffindbar.

Mit Hilfe weißruthenischer Vertrauensmänner, die von der Einsatzgruppe von Warschau hierher mit - gebracht worden sind, konnten einige wenige weißruthenische Jntelligenz-Angehörige ausfindig gemacht werden, die für einen Wiederaufbau im bescheidenen Umfange in Frage kommen. (Hierüber ergeht gleichzeitig Sonderbericht).

Jn Minsk konnten ferner ca. 150 Volksdeutsche festgestellt werden, die vor etwa 20 Jahren zwangs - weise aus dem Wolgagebiet hierher gebracht worden waren. Die zunächst von der Feldkommandantur in sie gesetzten Hoffnungen, sie an leitender Stelle für die Jnbetriebnahme von Fabriken und Kolchosen einzusetzen, erfüllten sich nicht, da diese Wolgadeutschen fast völlig verproletarisiert und ohne jegliche fachliche Fähigkeit sind. - Gesinnungsmässig jedoch nicht verseucht; einziger Wunsch, möglichst schnelle Umsied-

lung ins Reich.

Die bereits in meinem Bericht vom 6.7.41 erwähnte Zerstörung der Stadt durch deutsche Flieger lässt es schwierig erscheinen, dass Minsk als Verwaltungs- und Wirtschaftszentrum des weißruthenischen Gebietes ohne Wiederaufbau in Betracht kommt, da Unterbringung deutscher Behörden und etwaiger weißruthenischer Selbstverwaltungsstellen nicht möglich ist.

Auch die Inbetriebnahme der wenigen nicht zerstörten Fabriken (eine große Lederfabrik, eine Radioapparatenaufabrik u.a.) sehr erschwert, da Wasser- und Elektrizitätswerke noch nicht arbeiten.

In einer Rücksprache mit Generalfeldmarschall Kluge vertrat auch letzterer den Standpunkt, dass ohne zwingende Gründe Zerstörungen derartiger Städte, die für wirtschaftliche Ausnützung des besetzten Gebietes von sehr wesentlicher Bedeutung sind, un- zweckmässig sind. Dieses trifft umso mehr zu, als damit gerechnet werden muss, dass jetzt auch von russischer Seite planmässige Zerstörung des zu räumenden Gebietes erfolgt.

Die noch in der Stadt verbliebene Bevölkerung macht einen verproletarisierten Eindruck, die den Deutschen nicht feindselig, aber stumpf gegenübersteht, mit Ausnahme einiger weniger etwas nationalbewusster weißruthenischer Kreise.

Einheitlich jedoch ist die überaus starke Ablehnung des bolschewistischen Regimes. Die positive

Einstellung den Deutschen gegenüber wird durch das allmählich bekannt gewordene rücksichtslose Requirieren durch die Truppen, ferner von einzelnen bekannt gewordenen Vergewaltigungen und durch den schroffen Umgangston der Truppe der Zivilbevölkerung gegenüber beeinträchtigt, die sich als eine feindliche Bevölkerung behandelt fühlt.

Die Ernährungslage in der Stadt ist zurzeit noch katastrophal. Bis in die letzten Tage hinein erfolgten Plünderungen durch die Zivilbevölkerung. Durch den völligen Fortfall der sowjetrussischen Großverteilungsstellen wird eine normale Versorgung der Stadtbevölkerung in Minsk, wie wohl auch in den übrigen alt-sowjetrussischen Gebieten auf besondere große Schwierigkeiten stoßen, im Gegensatz zu den ehemaligen polnischen bzw. litauischen Gebieten, wo noch eine gewisse Privatinitiative vorhanden ist.

Die von der Feldkommandantur in Zusammenarbeit mit der Einsatzgruppe angesetzte weißrussische Stadtverwaltung ist bemüht, in den nächsten Tagen durch Schaffung von Gemeinschaftsküchen die größten Schwierigkeiten zu überwinden. Hierzu ist von der Feldkommandantur vorgesehen, dass von jetzt ab von erbeuteten Warenlagern nur ein Teil für die Truppe in Anspruch genommen wird und der Rest der Zivilbevölkerung zugeführt werden soll.

Die heute hier eingetroffenen Beauftragten des Sta-
 bes B a c k e unter Führung des früheren Landesbauern=
 führers von Hessen, W a g n e r, haben die ernährungs =
 wirtschaftliche Organisation des Gebietes in Angriff
 genommen. Die von Wagner mitgebrachten 30 Ortsbauern=
 führer reichen jedoch nach Auffassung der Feldkom =
 mandantur für das weißruthenische Gebiet Minsk nicht
 aus; es werden etwa 100 weitere Bauern = und Wirt =
 schaftsführer notwendig sein, die sich angeblich noch
 in einem Lager bei Hamburg befinden und deren Her =
 beischaffung durch Flugzeug die Feldkommandantur für
 notwendig hält.

Einsatzgruppe C:

Einsatzkommando 5 berichtet über 2 Luftangrif =
 fe, die am 15.7.1941 die Hauptkolonne des EK betroffen
 hat.

%-Oberscharführer Gustav S c h u r e r, ausser =
 planmässiger Kriminal-Assistent (Stapostelle Hohen =
 salza) durch Bombensplitter tödlich verletzt.

Ein weiterer Angehöriger verletzt und in ein
 Lazarett überführt. Ebenso %-Mann Karl R a k o w.

Gruppenstab noch in Z w i a h e l, da noch er =
 bitterte Kämpfe um S h i t o m i r. Shitomir selbst
 bereits genommen, jedoch von den Russen eingeschlos =
 sen. Miteingeschlossen Vorauskommando des EK 4 a.

1) Ueber das Vorgehen der ungarischen Truppe berichtet die Einsatzgruppe folgendes:

Ungarn beschlagnahmen alle Lebensmittel, sodass die Städte K o l o m e a und S t a n i s l a u, sowie der Gebirgsbezirk D o l i n a auch nach ungarischer Angabe in Kürze vor einer Hungersnot stehen. Honved-Armee steht grundsätzlich auf dem Standpunkt, dass es überhaupt kein privates Eigentum gibt. Alle Ukrainer, sowie die älteren einheimischen Polen, mit denen gesprochen wurde, erklärten von sich aus, dass die Ungarn ärger als die Bolschewisten hausten. Da es südlich des Dnjestr nur wenig zu Ermordungen durch die GPU gekommen ist, erscheint dieses Urteil als nicht ganz unberechtigt.

Besondere Aufmerksamkeit wird den ukrainischen Genossenschaften gewidmet. Während unseres Aufenthaltes wurde in Dolina die dortige Genossenschaft "überholt". Die Einrichtungen zahlreicher Fabrikgebäude wurden abmontiert, nach Ungarn geschafft oder zerstört. In Kolomea sind sogar Schulmikroskope requiriert worden.

Die zukünftige deutsche Verwaltung wird damit rechnen können, dass sie südlich des Dnjestr nichts an Geräten vorfindet, um Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen u.dgl. durchzuführen.

- 13 -

2) In der Honved-Armee spielen ehemalige polnische Offiziere und Juden eine grosse Rolle. Die Dolmetscher sind fast ausnahmslos Juden oder Lumpen. Namen einzelner polnischer Offiziere wurden festgestellt. - Alle massgebenden militärischen ungarischen Stellen äusserten sich polenfreundlich, die meisten ausserdem judenfreundlich. In Z a l e s z i k i und S t a n i s l a u wurden Polen bevorzugt; anscheinend fördert ungarische Feldgendarmerie die Aufstellung polnischer Formationen.

Im Gebiet von Zalesziki arbeiten die Polen mit sowjetrussischen Banden, die noch in den Wäldern sitzen, zusammen. Ungarische Stellen lehnen Hinweise auf polnische Tätigkeit in Verbindung mit Bolschewisten ab.

Alle Nachrichtenoffiziere jüdisch beeinflusst oder Juden. - Hatte im Gebiet persönlich mit 6 Offizieren zutun, die einwandfrei Juden waren. - Führend ausserdem ein polnischer Offizier namens D a b r o w s k i.

3) Ukrainische Miliz hatte NKWD-Funktionäre und -agenten von sich aus gefangen gesetzt. Ortskommandant Stanislaw veranlasste ihre Freilassung.

In D o l i n a arbeitet der Ortskommandant eng mit dem NKWD. - Vertrauten M i c h e k zusammen.

In Stanislaw gab der I C zu, dass man in Bezug auf bolschewistische Agenten nicht orientiert sei und keine Richtlinien habe.

-156-

4) In der ukrainischen Frage nahmen die Ungarn eine unklare Haltung ein. Auf der einen Seite werden ukrainische Verwaltungsbeamte und Genossenschaftler verhaftet oder verwarnt, zum Teil wegen Zusammenarbeit mit deutschen Dienststellen jenseits des Dnjstr. Auf der anderen Seite duldet man eine so radikale Bandera-Agitation, wie sie jenseits des Flusses an keiner Stelle beobachtet wurde.

Anscheinend auf Veranlassung von Rico J a r y, der das Gebiet von C z e r n o w i t z aus bereist hat, fordern überall Anschläge der ukrainischen Bezirks- hauptmänner und Bürgermeister alle Dienstpflichtigen auf, sich für eine ukrainische Armee registrieren zu lassen.

In Stanislaw erscheint eine zensierte Zeitung, die Bilder und Nachrichten der sogenannten " Stecko- Regierung " bringt.

Ausgangspunkte der Bandera-Agitation sind S t r y j und H a l y c z.

Die führenden ukrainischen Kreise lehnen Bandera und Stecko ab, glaubten aber, dass Regierungsbildung im Einvernehmen mit dem Reich. Ungarn glauben das gleiche und tolerieren deshalb die von Stecko eingesetzten Kreisbehörden, gehen aber rücksichtslos gegen die Miliz und die Bürgermeister vor, desgleichen gegen die Bevölkerung.

5) In K o l o m e a wurde festgestellt, dass ungarische Soldaten in Geschäfte einbrechen und plünderten. Nach einiger Zeit verließen sie die Läden und ließen den Mob der Straße herein. Rechtzeitig erschienen Filmberichter, die mit Befriedigung die Plünderungsaktion des Pöbels filmten.

6) Griechisch unierte Geistlichkeit überwiegend gegen den eigenen, romfreundlichen Bischof eingestellt. Ch o m y s y n, Bischof von Stanislaw, lebt unter ungarischem Schutz, da ukrainische Bevölkerung ihn wegen seiner Polenfreundlichkeit ablehnt. Ganz allgemein wird der Wunsch laut, der Metropolit möge Chomysyn zur Wiederaufhebung des Zölibats zwingen.

7) Aktionen gegen Juden vereinzelt durch Miliz durchgeführt. Sofortiges Eingreifen des ungarischen Militärs war die Folge.

In Stanislaw konnte man in dem Restaurant " Kijiw " führende Offiziere zusammen mit zahlreichen Juden sehen.

Alle ukrainischen Stellen baten um deutsche Hilfe, da sie den Ausbruch einer von den Ungarn geförderten polnischen Erhebung befürchteten. - In Zalesziki und Umgebung wurden Aufstandsvorbereitungen festgestellt.

Ueber die Lage in Lemberg wird berichtet:

Am 11. und 12.7.1941 haben sämtliche ukrainischen Parteigruppierungen in Lemberg - ausgenommen die Banderagruppe aber einschliesslich der Melnik-Gruppe, der OUN, dem VO des OKW (Hauptmann Prof. Dr. Koch) den deutschen Behörden gegenüber ihre Lojalität versichert und ihren Willen zur positiven Aufbauarbeit kundgetan. Die Bandera-Gruppe wurde ebenfalls in diesem Zusammenhang bei Professor Koch vorstellig und teilte mit, dass sie die Klärung zweier Punkte vermisste:

- 1) Stellungnahme zur Frage der Zukunft der Ukraine (Selbständigkeit),
- 2) Frage der Haftentlassung von B a n d e r a.

Zu 1) erklärte Koch, dass hierüber ausschliesslich der Führer zu befinden habe. Für die Haftentlassung des Bandera erklärte sich K. ebenfalls als nicht zuständig. K. teilte abschliessend den Vertretern der Bandera-Gruppe sinngemäss mit, dass gegebenenfalls die notwendige Aufbauarbeit auch ohne die Bandera-Gruppe vor sich gehen könne.

Bekannt geworden ist das Telegramm, welches aus Lemberg die Ukrainer an den Führer gesandt haben. Der Inhalt wurde am 10.7.1941 bereits öffentlich vorgelesen. Mit besonderer Begeisterung wurden die Ausführungen über die endgültige Freiheit des ukrainischen Volkes aufgenommen.

Text:

" Die durch den siegreichen Vormarsch der deutschen Armeen vom bolschewistischen Terror befreite Stadt L e m b e r g entbietet dem Führer des großdeutschen Reiches, dem Obersten Befehlshaber der glorreichsten Wehrmacht der Welt, dankbare Grüße. Wir wissen, dass das Schicksal unserer Stadt untrennbar verbunden ist mit dem Schicksal des Großdeutschen Reiches. Mit dem Dank verbinden wir das Gelöbnis treuester Gefolgschaft beim Aufbau eines von jüdisch-bolschewistischer Blutherrschaft und plutokratischer Unterdrückung befreiten Europas.

Die von den Henkersknechten Moskaus unschuldig hingemordeten Einwohner der Stadt werden uns ewig an die Erfüllung unseres Gelöbnisses mahnen. Wir sind gewiss, dass über den Gräbern dieser Opfer und unter dem siegreichen Schwert der deutschen Armee das ukrainische Volk seine endgültige Freiheit erringen wird. Als freies ukrainisches Volk wird es uns Pflicht sein, gemeinsam mit dem befreundeten deutschen Volk zur Neuordnung Europas unseren Beitrag zu leisten "

Einsatzgruppe D:

Keine neuen Meldungen eingegangen.

Verteiler:

RF# und Chef der Deutschen Polizei
Chef der Sicherheitspolizei und des SD
Chef der Ordnungspolizei
Alle Amtschefs I,II,III,IV, V,VI, VII
W-O'Stubaf.R a u f f
IV, IV D 1, IV D 2, IV D 3, IV D 4
IV E, IV E 5
II A 1
Pol.Rat P o m m e r e n i n g
Reg.Rat P a e f g e n
IV - Gesch.St. (3 Stück)
IV A 1 d (5 Reserve)

he.

A b s c h r i f t.

Lemberg, den 4. Juli 1941.

Ü b e r s e t z u n g

einer Niederschrift in ukrainischer Sprache eines Rundfunk-Aufrufes, welche am 3.7.1941 im Senderaum des Lemberger Rundfunkhauses aufgefunden wurde.

Vernichtungs-Bataillone der Ukraine.

Feindliche Fallschirmjäger und Schädlinge sind erbarmungslos zu vernichten.

Der Krieg hat begonnen. Nach dem verräterischen Bruch des Nichtangriffpakt es hat der frechgewordene deutsche Faschismus seine blutige Hand gegen unser geliebtes Vaterland erhoben. Sein unweigerliches Ende vorausahnend, läßt sich Hitler und seine Banden in allerhand Abenteuer und Provokationen ein, in allerhand Listen und Ausflüchte.

Die Faschisten bemühen sich, uns mit einem Netz von ihren Agenten, Spionen, Schädlingen und Provokateuren zu überziehen. Wie jetzt festgestellt ist, setzen die Faschisten je 5 - 10 Fallschirmjägerschädlinge ab in Uniformen der roten Armee und stellen ihnen die Aufgabe, militärische und wirtschaftliche Objekte zu zerstören, Verbindungen zu stören, feindlichen Fliegern zu signalisieren, in der Bevölkerung durch provokatorische Gerüchte Panik hervorzurufen.

Zur Bekämpfung dieser faschistischen Schädlinge sind in der ganzen Ukraine Vernichtungs-Bataillone gegründet, die aus Arbeitern, Landarbeitern und Intelligenz bestehen, welche vollkommen die Waffen beherrschen, Gewehre, Maschinengewehre, Gleichzeitig sind auf Werken, auf Kollektivwirtschaften, auf staatlichen Gütern, auf Traktorstationen und Unternehmungen den Vernichtungs-Bataillonen Hilfsgruppen gebildet worden und sind noch in

Bildung.

Wir haben schon nicht wenig Tatsachen, daß Vernichtungs-Bataillone und Hilfsgruppen entschlossen und mutig feindliche Spione festgestellt und gefangen haben. Vorgestern hat sich in der Nähe des Dorfes Glibiwki eine Hilfsgruppe der Vernichtungs-Bataillone glänzend hervorgetan. Der feindliche Flieger war abgeschossen worden und gezwungen, eine Notlandung vorzunehmen. Die faschistischen Flieger nahme ihre automatischen Waffen und Munition mit und zogen sich in die Wälder zurück. Allein sie wurden von den Arbeitern und Landarbeitern des Dorfes Glibiwki bemerkt. Sie organisierten sich rasch, stellten die Hitlerbanditen fest und zwangen sie, sich lebend zu ergeben und die Waffen **niederzulegen.**

Aus diesem Beispiel der Bürger des Dorfes Glibiwki ist zu ersehen, wie die Hilfsgruppen und die Vernichtungs-Bataillone vorzugehen haben: Rasch, mutig, entschlossen.

Vor den Vernichtungs-Bataillonen, den Hilfsgruppen und vor jedem Bürger steht die wichtige Aufgabe: Kein feindlicher Fallschirmjäger, kein faschistischer Schädling darf unbemerkt bleiben. Es ist notwendig, in Zukunft eine Beobachtung des Himmels zu organisieren, zu welchem Zweck Türme, Hügel, Bäume u.a. auszunutzen sind. Es sind **Warn**vorrichtungen zu schaffen und bei Erscheinen von feindlichen Fallschirmjäger-Schädlingen sofort zu signalisieren, wobei alle Mittel der Signalisation auszunutzen sind.

Wir führen einen großen vaterländischen Krieg gegen den blutigen deutschen Faschismus. Jeder Bürger ist verpflichtet, sich als Kämpfer an der Front zu fühlen. Große Hilfe im Kampf mit faschistischen Schädlingen können Streckenwarter, Hegemeister, Hirten usw. geben, - alle die in der Ausübung ihres Berufes ihre nähere Umgebung gut kennen, in abgelegene Orte kommen, wohin am wahrscheinlichsten feindliche Fallschirmjäger abspringen.

Im Kampf mit faschistischen Schädlingen können und müssen auch unsere Jugend, Schüler und Jungvolk große Hilfe geben.

Verzehnfachen wir unsere Aufmerksamkeit! Lassen wir keinen einzigen faschistischen Schädling unbemerkt verschwinden!

Es ist nötig, für immer die Worte des Genossen Stalin sich ins Gedächtnis zu rufen darüber, daß um eine große Eisenbahnbrücke zu bauen, 1000 Menschen notwendig sind, um sie aber in die Luft zu sprengen genügt e i n Mann. Deshalb muß jede verdächtige Person sofort kontrolliert werden, weil schon ein Schädling, der sich versteckt hat, großen Schaden anrichten kann. Erhöhen wir unsere Wachsamkeit, Genossen! Helfen wir aktiv unseren Vernichtungs-Ba-
taillonen! Vernichten wir erbarmungslos Fallschirm-
jäger-Schädlinge! Womit wir unserer heldenhaften roten Armee helfen, den blutigen Faschismus zu zertrü-
mern und zu vernichten.

Bastuch

Korobkow.

Der Chef der Sicherheitspolizei und des SD Berlin, den 16. Juli 1941.

- IV A 1 - B.Nr. 1 B/41.g.Rs. -

33 Ausfertigungen

23. Ausfertigung

Geheime Reichssache!

Ereignismeldung UdSSR.Nr.24.

I) Politische Übersicht.

a) Im Reich:

Es liegen keine besonderen Meldungen vor.

b) Im Generalgouvernement:

Kommandeur der Sipo u.d. SD Krakau berichtet:

In Krakau wurde eine im Rotationsdruck hergestellte Zersetzungsschrift "Soldaten der Ostfront" erfaßt, die durch die Post einem deutschen Arzt ins Haus zugestellt wurde. Die Schrift richtet sich an die Soldaten der Ostfront und versucht vor allem mit dem Hinweis darauf Stimmung zu machen daß durch den Kampf mit Rußland das Kriegsende auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben sei, und die erwünschte Rückkehr in die Heimat wieder auf sich warten lasse. Der Krieg gegen Rußland wird als nicht notwendig bezeichnet, denn der Hauptfeind sitze in England, den man aber nicht angreife, im Gegenteil immer stärker werden lasse, während sich deutsche Soldaten in ganz Europa verbluten.

Die Schrift ist gehalten, daß .. das Vertrauen des Soldaten zu seiner Führung unerschüttert werden soll.

Unterschrieben ist die Schrift mit "Soldatenverband "Freiheit" der Ostfront".

Reg.Rat

Paefgen-oVia-

c) Übrige besetzte Gebiete:

Es liegen keine Meldungen vor.

II) Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos.

Einsatzgruppe A:

Standort R i g a.

EK 1 b:

Standort D ü n a b u r g.

Am 26.6. wurde Dünaburg von den deutschen Truppen genommen. In den folgenden 2 - 3 Tagen ist der größte Teil der Stadt abgebrannt. Durch direkte Kampfhandlungen ist nur ein verhältnismäßig kleiner Teil der Stadt beschädigt worden. Die Brände in den folgenden Tagen sind durch Brandstiftung entstanden. Die Russen haben vor ihrem Abzug einen Aufruf erlassen, in dem sie die Niederbrennung der Stadt ankündigten und dazu aufforderten. An der Brandstiftung selbst sind die Juden maßgeblich beteiligt gewesen. 5 Juden wurden in den ersten 3 Tagen auf frischer Tat gefaßt und sofort erschossen.

Von den lebenswichtigen Betrieben ist das Elektrizitätswerk vollkommen ausgebrannt, während von den Wasserversorgungsanlagen nur die Reservoirs und Wassertürme zerstört sind, so daß eine beschränkte Versorgung der Stadt mit Wasser möglich ist. Die Kanalisation ist in Ordnung.

Die Bevölkerung war bis auf geringe Reste aus der Stadt geflüchtet. Es dürften sich z.Zt. etwa 8.000 Personen wieder in der Stadt befinden. Es kommen laufend weitere Einwohner zurück.

Die Haltung der Letten ist absolut positiv. Ihr Interesse ist nur darauf gerichtet, in Dünaburg wieder Zustände zu schaffen, die es der Bevölkerung ermöglichen, wenigstens die not-

wendigen Voraussetzungen zur Fristung des Lebens zu haben.

Direkte politische Interessen konnten bisher nicht festgestellt werden. Die durch Zerstörung der Stadt bedingten Umstände sind absolut maßgebend für die Tätigkeit und das Interesse der führend hervorgetretenden Letten.

Die Letten, einschließlich der führend Tätigen, haben sich bisher gegenüber den Juden vollkommen passiv verhalten, und es nicht gewagt, gegen diese aufzutreten. In Dünaburg hatten bisher etwa 45.000 Einwohner gelebt, wovon 50 % Juden waren. Diese beherrschten die Stadt absolut. Bei Abzug der Russen verbreiteten sie das Gerücht, daß die Russen in Kürze zurückkommen würden. So kommt es, daß im Gegensatz zur aktiven Einstellung der Litauer die Letten nur zögernd darangehen, sich zu organisieren und Front gegen die Juden nehmen.

Eine erhebliche Schwächung der Aktivität der lettischen Bevölkerung ist weiter dadurch eingetreten, daß die Russen in den letzten 14 Tagen vor Ausbruch des Krieges etwa 500 lettische Familien, die zur Intelligenz zu rechnen sind, ins Innere Rußlands transportierten.

Seit dem 3.7. haben die Letten eine Stadtverwaltung und einen Polizeihilfsdienst aufgestellt. Die Leitung beider Organisationen hat der ehemalige lettische Hauptmann P e t e r s o n s.

Im P.H.D. sind ehemalige Polizeibeamte, Angehörige der ehemaligen lettischen Armee und Mitglieder der ehemaligen Aizsargi-Organisation (Selbstschutz) erfaßt. Letzterer ist 1934 unter der Diktatur Ulmanis entstanden. Die einzelnen Mitglieder sollen aber nicht auf ihn eingeschworen gewesen sein.

Der P.H.D. ist inzwischen, auf Initiative des EK, hin, straff organisiert worden. Die Stärke

beträgt z.Zt. etwa 240 Mann. Es werden laufend weitere neue Männer dazu geworben. Sie stehen dem EK. als Hilfspolizei zur Verfügung und machen auf den inzwischen eingerichteten 6 Polizeirevieren Dienst. Einige Angehörige sind für kriminalpolizeiliche und sicherheitspolizeiliche Aufgaben abgezwängt.

Bis zum 7.7. haben die Letten, den größten Teil allerdings erst in den letzten Tagen, 1125 Juden, 32 politische Häftlinge, 85 russische Arbeiter und 2 kriminelle Frauen gefangengesetzt. Dies ist ein Ausfluß der Tatsache, daß den Letten durch die Tätigkeit des EK. der Rücken gestärkt worden ist. Die Aktionen gegen die Juden gehen stärker weiter. Auf Anregung des EK. werden z.Zt. sämtliche noch stehenden Häuser durch den Hilfspolizeidienst von Juden geräumt und die Wohnungen der nicht-jüdischen Bevölkerung zugewiesen. Die jüdischen Familien werden durch die Letten aus der Stadt vertrieben, während sie die Männer festsetzen.

Die Lebensmittelversorgung ist insofern schwierig, als die Vorräte fast vollkommen verbrannt sind.

Die festgesetzten männlichen Juden werden kurzerhand erschossen und in bereits vorbereiteten Gräbern begraben. Durch das Ek. 1 b wurden bis jetzt 1150 Juden in Dünaburg erschossen.

Über den Einsatz der Einsatzgruppe A berichtet der Einsatzgruppenchef A folgendes:

Die 18. Armee am linken Flügel der Heeresgruppe Nord ist im langsamen Vorgehen nach Estland und hat mit den vorderen Teilen die Linie Paernu-Dorpat-Pskow erreicht. Die 16. Armee am rechten Flügel der Heeresgruppe Nord ist im Westteil nach Osten eingeschwenkt und hat die Linie Sebesch-Ostrov erreicht. Die 16. Armee soll den

rechten Flügel der auf Petersburg angesetzten Panzergruppe Höppner decken. Mit Rücksicht auf die militärische Lage ist das Ziel der Einsatzgruppe A nunmehr der nördliche Teil des Baltikums, der Raum um Petersburg und Petersburg. Als wesentliche Ziele wurden daher gegeben:

- 1) EK 1 a Estland mit den Städten Paernu, Reval, Dorpat, Narva. Das Kommando verbleibt bis auf weiteren Befehl in diesem Raum.
- 2) EK 1 b der Raum südlich von Petersburg mit den Städten Pskow, Ostrov, Opotschka.

Um den Einmarsch der Sicherheitspolizei zusammen mit den ersten Teilen der Armee sicherzustellen, habe ich am 10.7. mit der 44-T.-Division, die als eine der vorderen Divisionen über Nowgorod auf Petersburg eingesetzt werden soll, in Opotschka die Zuteilung eines Kommandos der Sicherheitspolizei vereinbart. Befehlsgemäß hat dieses Kommando am 12.7. die Division in Ostrov zu erreichen. Ich bemerke, daß die 44-T.-Division während dieser Tage in Sebesh und Potschka in schwere Kämpfe verwickelt wurde. Von den beiden von mir

mitgeführten PKW erhielt ein PKW Grant-volltreffer. Der zweite Wagen wurde stark zerstossen, jedoch kein Personenausfall. Da Petersburg voraussichtlich in kürzester Frist fallen wird, begeben Sie sich unmittelbar zur Panzergruppe, um das Vorziehen unserer Kommandos zu vereinbaren. Zur Vorbereitung für Petersburg ist folgendes veranlaßt:

- 1) EK 2 zieht die entbehrlichen Teile aus Libau, Windau, Schaulen und Mitau in Riga zusammen,
- 2) EK 3 zieht die entbehrlichen Teile aus Marijampol und Kowno in Dünaburg zusammen und verlegt unter Zurücklassung eines kleinen Restkommandos seinen Sitz alsbald ohne weiteren besonderen Befehl nach Rositten.

Je nach der Lage werden Ek 2 und Ek 3 nach Petersburg vorgezogen. Der Gesamtplan besteht darin,

den Raum der Heeresgruppe Nord mit weit vorgeschobenen Teilen möglichst im Zusammenhang mit den ersten Truppen zu befrieden. Sowie es die militärischen Operationen erlauben, werden die rückwärtigen Gebiete dann nachher erneut untersucht, durchkämmt und befriedet. Die vordersten Teile von Ek 1 a Sandberger stehen .Zt. in Pskow, Fellin, Paernu und vor Dorpat, Ek 1 b Ehrlinger in Rosnow und Ostrov.

Das Einsatzkommando 2 hat in Riga das gesamte Material gesichtet, sämtliche Büros durchsucht, die führenden Kommunisten, soweit erfaßbar, verhaftet und die eingeleiteten Aktionen gegen die Juden unter Leitung von $\frac{1}{4}$ -Stubaf. B a r t h in hervorragender Weise weitergeführt. Es befinden sich z.Zt. 600 Kommunisten und 2000 Juden in Haft. Umgekommen sind in Riga durch Pogrome 400 Juden und seit dem Einrücken von Ek 2 durch lettische Hilfspolizei, teilweise durch eigene Kräfte, 2300. Die Gefängnisse werden in den nächsten Tagen vollends geräumt. Von EK 2 sind in Lettland ausserhalb Riga weitere 1600 Juden erledigt worden.

Die politischen Verhältnisse sind nach wie vor ungeklärt. Die verschiedenen lettischen Gruppen haben sich endgültig zusammengefunden und versuchen, in Verbindung mit deutschen Dienststellen ihre Arbeit zu aktivieren, bis jetzt jedoch ohne Erfolg. Eine Klärung dieser Verhältnisse wäre sehr erwünscht, ebenso Weisung, in welcher Richtung die politische Entwicklung zu erwarten ist. Wegen der vordringlichen Regelung wirtschaftlicher Fragen wurde mit dem Höheren $\frac{1}{4}$ - und Polizeiführer und mit Dienststellen der Wehrmacht Verbindung aufgenommen. Regelung ist eingeleitet.

Einsatzgruppe B:

Standort **M i n s k.**

Ek 8:

Standort **B a r a n o w i c z e.**

Zieht langsam ein Vorausskommando nach **S l u c k** vor, das von Ek 7 b bereits überholt ist. Ek 8 hat umfangreiche und nicht ungefährliche Aktionen gegen in Wäldern verborgene Funktionäre, Kommissare usw. durchzuführen.

EK 9:

Standort **W i l n a.**

Hat Befehl ein Vorausskommando nach **W i l e j - k a** zu entsenden. Wegen eines kurzen Feuerüberfalles auf das Dienstgebäude der Sipö in Wilna eine Sonderliquidierung über die täglichen Liquidierungen hinaus vorgenommen.

Sonderkommando **M o s k a u**

wird am 16.7. in Bereitschaftsstellung nach **S m o l e n s k** rücken, wenn Feindlage es gestattet.

Die Durchkämpfung der Stadt **M i n s k** als Hauptstadt der weißruthenischen Bevölkerung, hat umfangreiche Besprechungen und Vorschläge bei den übergeordneten militärischen Dienststellen und dergleichen notwendig gemacht. Minsk liegt jetzt zwischen dem Sitz der Heeresgruppe und dem Befehlshaber des rückwärtigen Heeresgebietes.

Das Haus der Sowjets in Minsk, der Sitz der Regierung der weißruthenischen Sozialistischen Sowjetrepublik, hat annähernd 900 bis 1000 Zimmer. Im Rahmen des bolschewistischen Staatsaufbaus hatte die Regierung fast ausschließlich verwaltungsmäßige Aufgaben zu erfüllen, wobei Fragen der Wirtschaft unbedingt im Vordergrund standen. Neun Zehntel aller Volkskommissariate

bearbeiten wirtschaftliche Gebiete. Anweisungen und Richtlinien erhielten sie von Zentralstelle der Kommunistischen Partei, der sie sich unbedingt unterzuordnen hatten. Die Volkskommissariate der BSSR sind lediglich als lokale Verwaltungsorgane anzusehen. Eine Sonderstellung nahm nur das Volkskommissariat für die Staatssicherung ein, dem auch eine hohe politische Bedeutung zukommt. Sonderstellung drückt sich auch darin aus, daß es nicht mit allen übrigen Kommissariaten im Regierungsgebäude, sondern in einem eigenen Hause untergebracht war. Dieses Haus ist ausgebrannt. Damit sind die für die Sicherheitspolizei wertvollen Akten vernichtet, wenn sie nicht vorher von NKWD-Funktionären aus Minsk verschleppt worden sind. Zahlreiche Stichproben im Hause der Sowjets haben bewiesen, daß sich in den Panzerschränken der einzelnen Volkskommissariate nur Akten der staatlichen Verwaltungsbefinden, die fast ausschließlich wirtschaftliche Gebiete behandeln. Systematisch durchsucht wurden die Akten des Rates der Volkskommissare der BSSR, der Zentralstelle der Regierung. Dabei stellte sich heraus, daß in verschiedenen Panzerschränken das Innenschloß zwar verschlossen, aber leer war. Einzelne Panzerschränke waren ganz ausgeräumt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß dies planmäßig geschehen ist. Eine Stelle, an der diese vermutlich wichtigsten Akten verbrannt worden wären, ist nicht gefunden worden. Eine Durchsuchung der Kellerräume führte bisher zu keinem Resultat. Es erscheint ziemlich sicher, daß die wichtigsten Akten von der fliehenden Regierung mitgenommen wurden. Auf dem Hofe wurde ein Panzerschrank gefunden, der offensichtlich aus dem Fenster gestürzt worden war. Er enthielt die auf Weißruthenen bezüglichen Mob-Akten. Wichtigste wur-

wurden an AOK weitergeleitet, ein Teil der aktuel-
 le Bedeutung hat, der Feldkommandantur übergeben,
 Rest im Dienstgebäude sichergestellt. Übrige Akten
 des Rates der Volkskommissariate sind gesichtet
 und, nach Sachgruppen geordnet, in einem Raum
 des Dienstgebäudes gelagert worden, wo sie für
 eine spätere gründliche Bearbeitung bereitstehen.
 Auch sie beziehen sich hauptsächlich auf wirt-
 schaftliche Gebiete. Ausgesondert wurden Akten,
 die sicherheitspolizeilich bedeutsam sind, beson-
 ders Listen der Regierungsmitglieder und ihrer
 Familienangehörigen, Angaben über Parteiarbeit
 der Staatsfunktionäre und ähnliches. Ausgesondert
 wurden auch die Akten, die für Wiederaufbau des
 weißruthenischen Gebietes unmittelbar Aktualität
 haben, und einige Akten, die von der Propaganda
 ausgewertet werden können.

Einsatzgruppe C:

Standort Z w i a h e l.

I) Allgemeine Lage bei Eintreffen:

Obwohl die sicherheitspolizeilichen
 Einsatzkommandos jeweils mit den ersten Truppen
 vorgezogen wurden, gelang es in den meisten
 Fällen nicht, politische Sowjetfunktionäre fest-
 zunehmen oder Material zu erfassen.

Offenbar ist der Rückzug gut vorbereitet
 gewesen. Das schriftliche Material ist weitgehend
 verbrannt. Überall wurden in den Höfen der NKWD-
 Dienststellen Gruben mit Papierasche in großem
 Umfang vorgefunden. Die vorhandenen technischen
 Einrichtungen waren völlig zerstört.

In diesem Zusammenhang ist darauf hin-
 zuweisen, daß die Wehrmacht gleiche Erfahrungen
 gemacht hat. Lediglich im Raum des Einsatzkomman-
 dos 4 a wurde etwas Material gefunden und an das
 RSHA weitergeleitet.

Die Bolschewisten haben ferner vor ihrem Abzug im Verein mit ortsansässigen Juden eine Anzahl von Ukrainern ermordet. Zum Anlaß nahmen sie in Lemberg einen Aufstandsversuch der Ukraine am 25.6.41, die ihre Gefangenen zu befreien versuchten.

Aus Lemberg sind nach zuverlässigen Mitteilungen etwa 20000 Ukrainer verschwunden, von denen mindestens 80 % der Intelligenz angehörten.

Die Lemberger Gefängnisse waren mit Leichen ermordeter Ukrainer vollgestopft.

Nach vorsichtigen Schätzungen handelt es sich allein in Lemberg um 3 - 4000 Menschen, während der Rest verschleppt worden ist.

In Dobromil wurden im dortigen Gefängnis 82 Leichen, darunter 4 Juden, vorgefunden. Bei den letzteren handelt es sich um frühere bolschewistische Konfidenten, die als Mitwisser ebenfalls beseitigt wurden. In der Nähe von Dobromil wurde ein stillgelegter Salzbergwerkschacht von 80 m Tiefe gefunden, der völlig mit Leichen ausgefüllt ist. In unmittelbarer Nähe befindet sich ein Massengrab, von 6 x 15 m Ausdehnung. Die Zahl dieser in der Umgebung von Dobromil Ermordeten läßt sich nur annähernd auf mehrere Hundert schätzen.

In Sambor sind am 26.6.41 etwa 400 Ukrainer von den Bolschewisten erschossen worden.

Am 27.6.41 wurden weitere 120 Menschen ermordet. Einem Rest von 80 Häftlingen gelang es, die Sowjetwachen zu überwältigen und zu flüchten. Zu diesen Zahlen ist zu bemerken, daß Sambor insgesamt 26 000 Einwohner zählt, davon 12000 Polen, 10000 Juden und 4000 Ukrainer.

Bereits 1939 wurde eine größere Anzahl von Ukrainern erschossen, 1500 Ukrainer sowie 500 Polen nach Osten abtransportiert.

Bei der Ermordung sind die Russen und

Juden äußerst grausam vorgegangen. Viehische Verstümmelungen waren an der Tagesordnung. Frauen sind die Brüste, Männern die Geschlechtsteile abgeschnitten worden. Des weiteren hatten die Juden Kinder an die Wände genagelt und ermordet. Erschießungen erfolgten durch Genickschuß. Oft wurden auch Handgranaten zum Morden benutzt.

In Dobromil sind Frauen und Männer durch Schläge mit einem Viehbetäubungshammer auf den Leib umgebracht worden.

In sehr vielen Fällen müssen die Häftlinge auf das ~~Ribeste durch Zerbrechen der Knochen~~ usw. gemartert worden sein. In Sambor wurden die Häftlinge bei der Marterung und Ermordung durch Knebel am Schreien gehindert. Die Juden, die stellenweise neben ihrer wirtschaftlichen Vorherrschaft auch die amtlichen Stellen besetzt hielten und die gesamte bolschewistische Miliz stellten, waren an diesen Greueln stets beteiligt.

Schließlich wurden bis jetzt 7 in Gefangenschaft geratene Flieger als ermordet festgestellt. 3 von ihnen wurden in einem russischen Lazarett aufgefunden, wo sie im Bett durch Schüsse in den Unterleib ermordet worden waren.

Offenbar ist diese Schaulichkeit ein Ausfluß einer sowjetrussischen Anweisung, alle deutschen Flieger und Fallschirmjäger zu "vernichten", wie in Urkunde im Genesius des Leberger Sander aufgefunden wurde.

II) Verhalten der ukrainischen Bevölkerung.

Die Ukrainische Bevölkerung zeigte in den ersten Stunden nach dem Abrücken der Bolschewisten eine begrüßenswerte Aktivität gegen die Juden.

So wurde in Dobromil die Synagoge angezündet. In Sambor wurden 50 Juden von der empörten Volksmenge erschlagen.

52

In Lemberg trieb die Bevölkerung etwa 1000 Juden unter Mißhandlungen zusammen und lieferte sie in das von der Wehrmacht besetzte GPU-Gefängnis ein.

III) Maßnahmen der Einsatzgruppe.

Von der Sicherheitspolizei wurden etwa 7000 Juden zur Vergeltung für die unmeschnlichen Greuelthaten zusammengetrieben und erschossen.

73 Mann wurden als Funktionäre und Spitzel des NKWD ermittelt und ebenfalls erschossen.

40 Mann wurden auf Grund begründeter Anzeigen aus der Bevölkerung erledigt. Erfasst wurden vor allem Juden zwischen 20 und 40 Jahren, wobei Handwerker und Spezialarbeiter, soweit angebracht, zurückgestellt wurden. Neben diesen Exekutionen in Bemberg wurden auch in anderen Orten Vergeltungsmaßnahmen durchgeführt, u.a. wurden in Dobromil 132 Juden erschossen.

In Javorow wurden, da auch 32 Ukrainer ermordet worden waren, zur Vergeltung 15 Juden erledigt.

Ek 4 a:

hat sich von Krakau über Zamocz nach Sokal und von dort in den Raum nach Luck begeben.

In Sokal wurden am 28.6.41 unter den dort vorgefundenen Zivilgefangenen 17 kommunistische Funktionäre, Agenten und Heckenschützen festgestellt, die erschossen wurden.

Am 29.6. wurden mit Hilfe der ukrainischen Miliz weitere 117 aktive Kommunisten und Agenten des NKWD ermittelt, die noch am gleichen Tage exekutiert wurden.

Am 30.6. wurden in Sokal schließlich noch unter Hinzuziehung ortsansässiger, zuverlässiger Ukrainer 183 jüdische Kommunisten erfaßt und liquidiert.

Am 30.6. wurden außerdem durch ein Kommando

in Hrakow 7 kommunistische Funktionäre ermittelt und sofort erschossen.

Ein Vorkommando, das am 27.6. nach Luck entsandt worden war, fand dort den größten Teil der Stadt in Flammen. Für die Brandlegung kommen nach Auskunft des Ortskommandanten nur Juden in Frage. Im Gefängnis in Luck hatten die Bolschewisten vor ihrem Abzug von den dort eingekerkerten 4000 Ukrainern insgesamt 2800 erschossen. Nach Aussagen von 19 Ukrainern, die das Gemetzel mit mehr oder weniger erheblichen Verletzungen überstanden hatten, waren an den Festnahmen und Erschießungen wiederum die Juden maßgeblich beteiligt. In der Stadt selbst ging noch alles drunter und drüber. Sämtliche Geschäfte wurden von der Bevölkerung geplündert. Zur Unterstützung des Ortskommandanten wurden nach Eintreffen des Einsatzkommandos sämtlich verfügbaren Kräfte eingesetzt, denen es gelang, wenigstens die großen Lebensmittellager sicherzustellen.

Im Anschluß hieran begann die planmäßige Durchsuchung der öffentlichen Gebäude und Fahndung nach den für die Brandschatzung und Plünderung verantwortlichen Juden und Kommunisten.

Es gelang hierbei, 300 Juden sowie 20 Plünderer festzunehmen, die am 30.6. erschossen wurden.

Nachdem am 2.7. die Leichen von insgesamt 10 deutschen Wehrmachtsangehörigen aufgefunden worden waren, wurden zur Vergeltung für die Ermordung der deutschen Soldaten und Ukrainer unter Hinzuziehung eines Zuges Ordnungspolizei und eines Zuges Infanterie 1160 Juden erschossen.

Am 6.7. gelang es schließlich noch, insgesamt 50 polnische Agenten und Spitzel zu ermitteln, die ebenfalls liquidiert wurden.

Auch die planmäßigen Durchsuchungen des Einsatzkommandos, das überall vor Eintreffen der Abwehrtruppe und der GFP. tätig werden konnte, verlief erfolgreich. So gelang es am 28.6., in 3 Parteigebäuden und der Bank nach gewaltsamer Öffnung der Panzerschränke, Agentenlisten sowie weiteres wichtiges Material zu erfassen.

Am 1.7.41 wurden die Räume des russischen Wehrbezirkskommandos überholt und das Material sichergestellt, das u.a. Geheiminstruktionen für die Mobilmachung enthielt.

In Luck wurde des Weiteren in den Gebäuden der Sowjetbehörden und in verschiedenen kommunistischen Zentralstellen nach Öffnen der Panzerschränke wichtiges Material, darunter u.a. ein Verzeichnis russischer Agenten in verschiedenen Ländern, erfaßt.

Das Einsatzkommando 4 b arbeitet z.Zt. noch in dem Raum von Tarnopol. Es ist beabsichtigt, das Kommando weiter nach Proskurow vorzuziehen.

Von den 54 Polen und Juden, die als Agenten für den NKWD gearbeitet hatten, konnten bislang 8 Personen, darunter 2 Jüdinnen, festgenommen und exekutiert werden. Der Rest ist offenbar geflüchtet.

Auch in Tarnopol sind unter den Ermordeten im Gefängnis 10 Soldaten und zwar 1 Fliegerleutnant, 6 Flieger und 3 Gebirgsjäger aufgefunden worden. Von den Juden, die zu den Ausgrabungsarbeiten der Leichen herangezogen worden sind, wurden zum Teil im Gefängnishof, zum Teil in den Straßen, etwa 180 erschlagen. Des Weiteren wurden Judenwohnungen durch Angehörige der Waffen-4 mittels Handgranaten zerstört und in Brand gesetzt.

Nach Aussagen von Ukrainern wird die Zahl der von den Russen ermordeten deutschen

Wehrmachtsanghörigen noch härter veranlascht.

Nach Mitteilung zuverlässiger ukrainischer Kreise befinden sich im russischen Heere zahlreiche Ukrainer, die an sich sofort überlaufen würden. Da ihnen jedoch von den Russen immer wieder eingehämmert wird, sie würden im Falle einer Gefangennahme von den Deutschen sofort erschossen werden, würden sie aus Furcht hiervor von einer Flucht Abstand nehmen. Die Russen sollen darüber hinaus für den Rückzug auf altrussisches Gebiet bereits angeordnet haben, die gesamte Ernte zu vernichten und die Bauern sollen aufgefordert worden sein, mit den Truppen zurückzugehen, da auch sie andernfalls von den Deutschen erschossen würden.

Bei dieser Sachlage wird aus ukrainischen Kreisen vorgeschlagen, man möge eine großaufgezogene Flugblatt-Propaganda an die ukrainischen Soldaten und Bauern in die Wege leiten. Eine solche Propaganda sei bisher offenbar unterblieben. Jedenfalls ist in Tarnopol hiervon bislang nichts bemerkbar gewesen.

Ein Kommando des Gruppenstabes wurde am 7.7.41 in Zloczow tätig, das bereits von dem Einsatzkommando 4 b auf seinem Durchmarsch flüchtig überholt worden war. Es wurde in der Dienststelle des NKWD offenbar wesentliches Geheimmaterial, das bereits versiegelt und versandfertig war, übernommen.

Die Feststellungen in Zloczow haben ergeben, daß die Russen vor ihrem Abzuge ohne besondere Auswahl -darunter aber doch die gesamte ukrainische Intelligenz- insgesamt 700 Ukrainer festgenommen und ermordet haben. Zur Vergeltung hierfür hat im Auftrage der Wehrmacht die Miliz mehrere 100 Juden festgenommen, die erschossen worden sind. Die Zahl der liquidierten Juden bewegt sich zwischen 3 bis 500.

Wiederholt ist beobachtet worden, daß geflüchtete Politruks nachts Dörfer in der Umgebung von Zloczow überfallen haben, um sich Lebensmittel zu verschaffen.

In Zloczow ist der Einfluß der Bandera-Gruppe sehr stark und auch hier hat sich eine revolutionäre ukrainische Verwaltung gebildet, die in Plakaten und Flugblättern die Deutschen als Verbündete begrüßt.

In Recziczau ist es gelungen, 3 Saboteure festzunehmen, die eine Wehrmachts-Telefonleitung zur vordersten deutschen Linie durchschnitten und dann die russischen Truppen benachrichtigt hatten. Als Folge davon erhielt die von jeder Verbindung abgeschnittene deutsche Abteilung konzentrierten russischen Beschuß. Angeblich sollen dadurch deutsche Soldaten in russische Gefangenschaft geraten sein.

Diese kommunistischen Saboteure wurden ebenfalls erschossen.

Einsatzgruppe D hat nichts berichtet.

III) Militärische Ereignisse.

Es liegen keine Meldungen vor.

Verteiler:

RF44 und Chef der Deutschen Polizei
 Chef der Sicherheitspolizei und des SD
 Chef der Ordnungspolizei
 Alle Amtschefs I, II, III, IV, V, VI, VII
 44-O'Stbauf. R a u f f,
 IV, IV D 1, IV D 2, IV D 3, IV D 4
 IV E, IV E 5
 II A 1
 IV A 4 (Reg.Rat Schulz)
 IV A 1
 Reg.Rat P a e f g e n
 PolRat.P o m m e r e n i n g.

 IV-GSt.
 IV A 1d (5 Reserve).
 Gruppe III B.

beh-

Der Chef der Sicherheitspolizei
und des SD

Berlin, den 17. Juli 1941.

- IV A 1 - B.Nr. 1 B/41.g.Rs.-

Geheime Reichsache!

34 Ausfertigungen

22. Ausfertigung.

Ereignismeldung UdSSR Nr.25.

I) Politische Übersicht.

a) Im Reich:

Es liegen keine besonderen Meldungen vor

b) Übrige besetzte Gebiete:

Chef der Einsatzgruppe Belgrad meldet:

In der Nacht v. 13.7.41 auf den 14.7.41 wurde von kommunistischer Seite der Versuch unternommen, zwei Brücken in der Nähe von Obrenovac sowie den Eisenbahnviadukt bei Ritanj zu sprengen.

Außerdem wurden mehrere Telefonleitungen durchschnitten.

Größerer Schaden ist durch die Sabotageversuche nicht entstanden.

10 führende Kommunisten aus dem Ort Obrenovac wurden erschossen.

II) Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos.

Der Befehlshaber der Sipo u.d. SD Krakau meldet:

a) Einsatz im ehem. russ.-Polen.

Entsprechend der mir auf Grund meines

FS-Antrageserteilten Genehmigung habe ich aus Angehörigen der Sipo und des SD im Generalgouvernement Einsatzkommandos bzw. Einsatztrupps zur Erfüllung Aufgaben sicherheitspolizeilicher und SD-mäßiger Art in dem Generalgouvernement gegenüberliegenden neubesetzten Raum des ehem. russ.-Polen gebildet. Die Kdos. bzw. Trupps haben über die alte Sowjetrussische Grenze die ihnen zugewiesenen Standorte bezogen und ihre Tätigkeit **aufgenommen**.

Die bezogenen Standorte sind folgende:

Ek. Lemberg mit Trupps in Lemberg, Tarnopol, Drohobyce und einem fliegenden Trupp.

Ek. Brest mit Trupps in Brest, Pinsk, Luck, Rowno, Koael, Rawa-Ruska-.

Ek. Bialystok mit Trupps in Bialystok, Nowodek, Baaowicze, Grodo.

Für die notwendige zusammenfassende usw. Tätigkeit besteht ein kleiner Stab unter meiner Führung in Lemberg.

Verbindungsmöglichkeit nach Lemberg und zu den einzelnen EK besteht in Ermangelung einer FT-Anlage nur über Kurier Radom bzw. Lublin (Kdr.d.Sipo u.d.SD).

b) Lage im ehem.russisch-Polen.

Einstellung zu Sowjets allgemein ablehnend. Anti-bolschewistische Tendenz. Verwaltung? Bürgermeister in den Städten restlos, auf dem Lande größtenteils, eingesetzt. Nach Äusserungen des Unterstaatssekretärs K u n d t Verwaltungsaufbau wie folgt:

5 Gebietskommissare und

5 Stadtkommissare (beide in Personalunion) in Rowno, Luck, Tarnopol, Lemberg und Drohtzyzc.

Gebiets- und Stadtkommissare sind Hoheitsträger des Reiches.

Bevölkerung kann Verwaltungsstellen bis zum Leiter eines Kreises (Tblast) einnehmen.

Wirtschaftliche Lage:

Lebenswichtige Betriebe, mit Ausnahme der Gebiete, wo geordneter Rückzug der Russen möglich, (Drottzyzn-Borysau) wenig zerstört. Tätigkeit im allgemeinen im vollen Umfange aufgenommen. Versorgung mit Lebensmitteln vorerst sichergestellt. In Städten unzureichend (Brot und Fleisch), Lebensmittel aber wider Erwarten vorgefunden. Ansätze des Marktverkehrs, Bauern liefern fast nur im Tauschhandel. Von Zahlungsmitteln fast ausschließlich deutsches Geld gefragt, Rubel ungenommen, da Ausserkraftsetzung erwartet. Betrieb der Ladengeschäfte ruht fast vollkommen.

Landwirtschaft:

Feststellung überall erfolgt. Saatenstand nach russischen Verhältnissen mittel bis gut, mit Ausnahme der Gehöfte, wo größere Kampfhandlungen stattfanden.

Kulturelle Gebiete:

Besuch der Gottesdienste äusserst stark. Kirchen machen Ansprüche auf frühere Besitzungen (Klöster und Güter geltend). Vereinzelt Genehmigung seitens der Wehrmacht. Nach bisheriger Übersicht von Sowjets nichts verschleppt. Einsetzung von komm. Verwaltern und Vereinbarung mit Sonderbeauftragten des Reichserziehungsministeriums, Hofrat W a t z k e.

Von einzelnen Volksgruppen Wunsch nach eigener Presse. Für Ukrainer auf hies. Veranlassung Rechnung getragen durch Herausgabe einer politisch farblosen ukrainischen Tageszeitung in Lemberg. Sonstige Zeitungen sowie Parteiorgane (Bandera-Gruppe) Herausgabe unterbunden.

Volksgruppen:

Volksdeutsche melden sich laufend. In Bialystok

bisher 10 Familien. Angéloaka bei Lemberg volksdeutsches Dorf mit ca. 91 Familien. Bei jüdischer Bevölkerung Rückkehrerstrom in größere Städte festzustellen. Auftreten zunächst zurückhaltend und ängstlich, jetzt trotz schärfster Maßnahmen z.T. herausfordernd frech. Versuche im Wirtschaftsleben zu verbleiben, da angeblich unentbehrlich. Bildung von Judenräten im Gange. Einführung des Armbindenzwanges erfolgt. Polen versuchen sich loyal aufzuspielen. Widerstandsgruppe bereits in Erscheinung getreten (Lemberg).

In Lemberg sehr viel polnische Intelligenz vorhanden. Weißruthenen vielrach zurückhaltend. Intelligenz wenig vorhanden, daher voraussichtlich zur Aufbauarbeit wenig brauchbar. Spannungen zwischen Polen und Weißruthenen bereits bemerkbar.

c) Stimmung unter der ukrainischen und polnischen Bevölkerung.

Die Stimmung unter ukrainischer Bevölkerung ist im allgemeinen als gut zu bezeichnen. In den letzten Tagen macht sich jedoch immer mehr die radikale Propaganda der Bandera-Gruppe bemerkbar. Ansässige Bevölkerung verurteilt das Treiben der Bandera Gruppe. Die Unabhängigkeitspropaganda dieser Organisation nicht ohne Wirkung. Streben nach Verselbständigung macht sich in allen Kreisen, vor allem aber unter der ukrainischen Stadtbevölkerung bemerkbar.

Die polnische Bevölkerung zweifelt im allgemeinen nicht an einen Sieg der deutschen Truppen. Ferner beschäftigt die Polen, ähnlich wie die Ukrainer, die Frage, ob dieses Gebiet einem evtl. ukrainischen Staat zugeteilt, oder ob es ein Bestandteil des Generalgouvernements wird.

Polnische Intelligenz, in ihrer Feindseligkeit den Deutschen gegenüber den Polen im Generalgouvernement keinesfalls nachstehend, versucht mit allen Mitteln die deutschen Stellen von ihrer angeblich positiven Einstellung zum Reich zu überzeugen. Allgemein wird krampfhaft alles unternommen, um die wahre deutschfeindliche Einstellung zu tarnen, und wie man sich in diesen Kreisen des öfteren ausdrückt, an die "friedliche und geschichtliche Zusammenarbeit der Deutschen und Polen zu österreichischer Zeit" anzuknüpfen.

Der eigentliche Einfluß der Widerstandsbewegung kann jetzt noch nicht übersehen werden. In Lemberg selbst ist sie jedoch bereits durch Herausgabe und Verbreitung von zwei illegalen Flugblättern in Erscheinung getreten.

d) Propaganda der OUN-Bandera-Gruppe.

Gesamte propagandistische Tätigkeit der Bandera-Gruppe erfolgt nach einem festen und wohl durchdachten Plan. Nach der Proklamation der "ukrainischen Landesregierung" in Lemberg wurden entsprechende Unabhängigkeitskundgebungen auch in anderen Städten der ehem. poln. Wojwodschaften Lemberg, Tarnopol und Luck durchgeführt. Die Bandera-Gruppe hat sogen. Propaganda-Trupps aufgestellt, die unmittelbar nach der Besetzung durch deutsche Truppen in jeder größeren eroberten Ortschaft sofort sogen. Unabhängigkeitskundgebungen abhalten und örtliche Selbstverwaltungsorgane einsetzen. Ferner wurden Plakate, Flugblätter und z.T. auch illegale Zeitungen verbreitet, in denen die im Lemberger Sender bekanntgegebenen Aufrufe (Proklamation der ukrainischen Landesregierung) zur Veröffentlichung gelangen und ausschl. für die OUN bzw. Bandera-Gruppe Propaganda gemacht wurde. Das Erscheinen verschie-

OUN-Zeitungen, die ohne Genehmigung herausgegeben wurden, ist von hier unterbunden worden. Die von der Bandera-Gruppe gleich in den ersten Tagen nach der Einnahme der Stadt Lemberg für sich beschlagnahmten ca. 20 Druckereien wurden der Benutzung durch die Bandera-Gruppe entzogen.

Bandera-Gruppe tritt überall als die angeblich vom Reich zur Organisierung des ukrainischen Lebens beauftragte politische Gruppierung auf.

Meldungen der Einsatzgruppen A - C liegen nicht vor.

Einsatzgruppe D:

Standort P i a t r a - N e a m t.

Ek lo a:

Standort B e l z i.

Das Kommando lo a hält sich in Belzy auf. Die Zerstörungen erweisen sich umfangreicher, als man zunächst angenommen hatte.

Eine Anzahl Brände wurden von rumänischen Soldaten plan- und ziellos angelegt. Gewisse Teile der Bevölkerung sind in die Stadt, die vor ihrer Einnahme etwa 60 000 Einwohner, davon etwa 32 000 Juden hatte, zurückgekehrt.

Disziplinlosigkeit rumänischer Truppenteile, die rücksichtslos plünderten und das Fehlen einer geordneten Aufsicht führten dazu, daß sich die hier verbliebene Zivilbevölkerung, insbesondere die Rumänen, in großem Umfange an der Plünderung beteiligten und aus den verlassenen Häusern herausholten, was nicht niet- und nagelfest war.

Um darin eine Besserung zu erreichen, wurde der rumänischen Polizei, die mit einem Kommando aus Jassy eingetroffen ist, die Wiederaufnahme ihrer Tätigkeit gestattet. Sie entsendet Streifen zur Bekämpfung des Plündererunwesens und führt die notwendigen po-

lizeilichen Maßnahmen im engsten Einvernehmen mit dem Ek durch. Sie enthält sich aber entsprechend einer gegebenen Anweisung jeder Tätigkeit auf politischem Gebiet.

Es ist mit dem Eintreffen eines von Jassy entsandten rumänischen Bürgermeisters zu rechnen. Für die Zwischenzeit werden die Verwaltungsgeschäfte von einer dazu geeigneten Persönlichkeit, die mit dem EK in Verbindung steht und von der Stützpunktkommandantur mit der Wahrnehmung der Geschäfte beauftragt worden ist, geführt. Schon vor dem Eintreffen der Stützpunktkommandantur konnten vom Kommando verschiedene vorbereitende Maßnahmen für die Wiedereröffnung der Versorgungsbetriebe in die Wege geleitet werden, die nunmehr von der Stützpunktkommandantur fortgesetzt werden.

Es haben in den vergangenen Tagen und Nächten wiederholt erhebliche Ausschreitungen rumänischer Soldaten gegen Juden stattgefunden. Die Zahl der dabei getöteten Juden ist nicht feststellbar, dürfte aber mehrere Hundert erreichen. Am Abend des 10. Juli hatten rumänische Militärbehörden etwa 400 Juden jeglichen Alters und Geschlechts zusammengetrieben, um sie zur Vergeltung für Angriffe auf rumänisches Militär zu erschießen. Es war dabei zu bemängeln, daß die technischen Vorbereitungen für die Durchführung des Planes unzulänglich waren. Auf Wunsch des Kommandeurs der 170. Division beschränkte sich der rumänische Befehlshaber im letzten Augenblick auf die Erschießung von 15 männlichen Juden.

Die rumänische Polizei sammelt die arbeitsfähigen Juden und nimmt sie in Bewachung; diese Juden werden im übrigen zu Aufräumungs- und Reinigungsarbeiten herangezogen.

Auf Wunsch des Kommandeurs der 170. Division wurden vorgestern etwa 70 Geiseln, deren Zahl auf 200 erhöht werden soll, festgenommen, um die Truppe gegen eine Wiederholung hinterlistiger Angriffe, wie sie sich mehrfach ereignet hatten, zu sichern. Da erneut ein deutscher Militärkraftwagen in einem Vorort von Belzy beschossen worden war, erfolgte eine Erschießung von 10 Geiseln.

Sämtliche führenden Staats- und Parteifunktionäre sind flüchtig.

Die Überprüfung verschiedener Ukrainer, die sich in der hies. Gefangenensammelstelle befinden, ergab, daß sie sämtlich ohne jede Begeisterung in den Krieg gezogen sind und die Deutschen als Befreier erwarten. Es ist ihnen beim russischen Militär gesagt worden, daß sie von den Deutschen im Falle ihrer Gefangennahme erschossen werden würden; sie waren aber auf Grund der ihren Vätern, die im Weltkrieg deutsche Kriegsgefangene waren, zuteil gewordenene Beahndlung der Überzeugung, daß das nur Lügen der roten Machthaber seien. Auch aus anderen Quellen ist bekannt geworden, daß die Ukrainer sich in größeren Mengen von der aktiven Teilnahme am Kampf gegen den deutschen Vormarsch fernhalten.

III) Militärische Ereignisse.

Keine Meldungen.

Verteiler:

- RM/ und Chef der Deutschen Polizei
- Chef der Sicherheitspolizei und des SD
- Chef der Ordnungspolizei
- Alle Amtschefs
- Gruppe II D - 47-O'Stubaf. R a u f f
- Gruppe III B
- Gruppe VI C
- IV D, IV D 1, IV D 2, IV D 3, IV D 4
- IV E, IV E 5
- IV A 2
- IV A 4 (Reg.Rat Schulz)
- Einsatznachrichtenfürher** (Reg.Rat Paefgen)
- Pol.Rat Pommerening
- IV-GSt-
- IV A 1d (5 Reserve).

beh-

Der Chef der Sicherheitspolizei
und des SD

Berlin, den 18. Juli 1941.

- IV A L - B.Nr. 1 B/41.g.Rs. -

34 Ausfertigungen

23. Ausfertigung.

Geheime Reichsache!

Ereignismeldung UdSSR Nr.26.

I) Politische Übersicht.

Aus dem Reich und den besetzten Gebieten liegen keine besonderen Meldungen vor.

II) Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos.

Stapoleit T i l s i t

meldet, daß sie bisher bei der Säuberungsaktion jenseits der ehemal. sowjetrussisch-litauischen Grenze insgesamt 3302 Personen liquidiert hat.

Einsatzgruppe A:

Standort P l e s k a u.

Die 18. Armee greift weiter in Estland an. Zum Flankenschutz der nach Petersburg vordringenden Panzergruppe Höppner ist ein Korps der 18. Armee nach Osten abgedreht, da die Russen teilweise mit Elitetruppen einen Durchbruch bei der 44-TV-Division und der 8. Panzerdivision versucht haben. Mit dem Fall von Petersburg ist frühestens in 3 - 5 Tagen zu rechnen. Mit der auf Petersburg angesetzten

Panzergruppe Höppner ist der Einsatz der Sicherheitspolizei durch Besprechung mit I C, Chef des Stabes und Generaloberst Höppner, vereinbart. Danach werden den vordersten Teilen der Einmarschdivision nach einem im einzelnen aufzustellenden Plane Kommandos der Sicherheitspolizei beigegeben. Da die Vorauskommandos Ek 1 a und Ek 1 b bei der 18. bzw. 16. Armee nicht entbehrlich sind, zieht die Einsatzgruppe alle nicht unbedingt in Kowno und Riga benötigten Kräfte vom Ek 2 und Ek 3 zum Einmarsch nach Petersburg in Pleskau zusammen. Von hier aus gehen sie zu den Divisionen. Nach Eroberung von Petersburg nehmen diese mit der voraussichtlichen Befehlsstelle der E-Gruppe in Petersburg, Sowjethaus, Verbindung auf, um die zentrale Steuerung der sicherheitspolizeilichen Arbeit zu gewährleisten.

Ek 1 b

meldet:

Das Einsatzkommando 1 b rückte am 9.7. nach Rositten vor. Die Gebäude des NKWD, der Polizeitruppe und der KP wurden durchsucht. Das Gebäude der NKWD wurde am 5.7. teilweise zerstört. Das gesamte Material ist restlos vernichtet. Im Gebäude der Polizeitruppe wurden Verzeichnisse über die Angehörigen der Polizei, sowie über die für die Polizei bzw. NKWD tätig gewesenen Agenten vorgefunden. Das Material wurde sichergestellt. Vor dem Eintreffen des Kommandos hatte der jetzige Polizeipräfekt M a t s c h Material über die Kommunistische Partei in seinem Amtsgebäude sichergestellt. Das Parteigebäude ist durch die Kommunisten stark beschädigt worden. Verwertbares Material wurde nicht mehr vorgefunden.

Die lettische Hilfspolizei wurde beim Einmarsch der deutschen Truppen gegründet. Sie besteht zur Zeit aus früheren lettischen Poli-

zeibeamten und aus Leuten des früheren nationalen Selbstschutzes. In Rositten besteht die Hilfsdienstpolizei aus 120 Mann, die durch 30 Mann aus Riga verstärkt wurden. In der Provinz sind in den einzelnen Ortschaften Einheiten von 30-80 Mann vorhanden, die zum größten Teil gut bewaffnet sind. Die Waffen haben sie meist den Bolschewisten abgenommen.

Die Lage in der Stadt und der näheren Umgebung ist ruhig. Für Ordnung sorgt der Polizeipräfekt M a t s c h. Die führenden Kommunisten sind aus der Stadt geflohen.

Die Lage in der Provinz ist ebenfalls ruhig. In den Wäldern halten sich noch einzelne abgesprengte Teile von Roten und einheimischen Kommunisten auf, die jedoch keine größeren Aktionen unternehmen. Organisierte Überfälle sind nicht festgestellt worden. Ab 12.7. werden die umliegenden Ortschaften und Wälder systematisch nach Rotarmisten und einheimischen Kommunisten durchgekämmt. In den Ortschaften sind Aufrufe erlassen worden, in denen bekanntgegeben wird, daß die Bevölkerung sämtliche Waffen und Kriegsmaterial sofort abzugeben hat. Wer den Aufrufen zuwiderhandelt, wird erschossen. Die Polizeitrupps haben die Anweisung erhalten, führende Kommunisten in das Gefängnis in Rositten einzuliefern.

In einzelnen Ortschaften haben sich Banden unter kommunistischer Führung gebildet. Es handelt sich um ansässige Russen altgläubiger Konfession. Diese Altgläubigen sind die direkten Nachkommen von den in der Zarenzeit aus Rußland nach den baltischen Randstaaten verschickten kriminellen Verbrecher. Sie sind bei den Letten nicht beliebt, da sie als Räuber und Diebe bekannt sind. Die Altgläubigen sind seit jeher stark kommunistisch orientiert und waren während der Kommunisten-

herrschaft zusammen mit den Juden das tragende Element der Kommunistischen Partei. Ein Teil dieser Altgläubigen und vor allem die junge Generation, hat sich nach dem Einmarsch der deutschen Truppen zu Banden zusammengetan. Die Leitung dieser Banden haben aktive Kommunisten übernommen. Diese Banden versuchen, die einheimische Bevölkerung zu terrorisieren. Die Polizeihilfstruppe wurde angewiesen, die führenden Köpfe und die Geistlichen der Altgläubigen dem Einsatzkommando zu übergeben.

Der größte Teil der Juden ist beim Einmarsch der Deutschen Truppen nach Rußland und in die umliegenden Wälder geflüchtet. Die Brandstiftungen in der Stadt rühren zum größten Teil von den Juden her. Beim Einzug der deutschen Truppen wurden ungefähr 60 führende Letten vollkommen verstümmelt vorgefunden. Daraufhin wurden 80 Juden liquidiert. Der Polizeipräfekt M a t s c h hat die Liquidierung der Juden übernommen.

Mit der Leitung der örtlichen Kriminalpolizei wurde der frühere lettische Untersuchungsrichter A l e x a n d e r betraut. Er untersteht direkt der Sicherheitspolizei. Er wurde angewiesen, aus den früher tätig gewesenen lettischen Polizeibeamten fähige Leute herauszusuchen und diese dann mit kriminalpolizeilichen Aufgaben zu beauftragen.

Einsatzgruppe B:

Standort M i n s k.

Es liegen keine Meldungen vor.

Einsatzgruppe C:

Standort Z w i a h e l.

Die bereits vor dem deutsch-sowjet-russischen Krieg im Generalgouvernement durch illegale Flugblätter mehrfach in Erscheinung getretene UNKA hat in Lemberg ein neues Flug-

71

blatt in Umlauf gebracht. Auffallend ist, daß im Flugblatt die eigenen Anhänger zur Mitarbeit mit M e l n y k aufgefordert werden. Das Flugblatt ist von einem gewissen F e d e r o w i c z unterzeichnet.

Ukrainerfrage im altsowjetischen Gebiet von Zwiabel - Shitomir.

Bis zum einfachsten Polchosbauer Bekanntnis zum Ukrainertum festgestellt, Sprache etwas russisch durchsetzt. Ältere Bildungsschicht, die sehr schwach ist, hat altrussische Vorstellungen, jedoch heute auf ukrainische Entwicklung eingestellt. Jüngere Generation spricht ein sehr gutes Ukrainisch. Partei und Komsomol bestand aus Russen und Juden. Ukrainer, Deutsche und Polen durchweg parteilos und oppositionell. Religiös eingestellt, feiern insgeheim die kirchlichen Festtage. Seit Einmarsch der deutschen Truppen öffentliche religiöse Versammlungen mit starker Beteiligung der Jugend. Kirchen zerstört oder als Lagerräume eingerichtet. Durch Flucht der Juden und Kommunisten Stadt Zwiabel fast menschenleer. Ukrainische Initiativ-Gruppe (ältere Leute) von 20 Mann organisiert. Selbstverwaltung. In den Kollektivwirtschaften Schwierigkeit, da

- 1) lebendes Inventar,
 - 2) Maschinen verschleppt und
 - 3) Leiter der Kollektivwirtschaft geflüchtet sind.
- Es fehlt nicht an Ukrainern, die auf dem Lande den Bauern Arbeitsanweisungen geben können, wenn man ihnen Aufträge erteilt und kommissarische Leiter einsetzt. Es wird versucht werden, Volksdeutsche einzusetzen. Unerlässlich ist jedoch der Aufbau einer positiven ukrainischen Arbeitspropaganda. Den Bauern interessiert auch im altsowjetischen Gebiet die Frage des Privateigentums.

Ukrainischer Führungskreis ist sich jedoch darüber klar, daß "bergangslösung unerläßlich. Heuernte **bis** jetzt nicht eingebracht. Getreidevorräte nicht vorhanden. Einteaussichten gut. Entscheidend aber rasche Organisation der landwirtschaftlichen Arbeit. Ukrainer durchaus arbeitswillig, sie warten jedoch auf Anweisungen.

Deutschtum im alt sowjetischen Gebiet.

Vernehmung von Kriesgefangenen und Erkundigungen bei der ortsansässigen Bevölkerung ergaben, daß im Raum von Shitomir noch eine größere, zahlenmäßig noch nicht zu schätzende Anzahl von Volksdeutschen lebt. Die ~~seinerzeitige~~ Aussiedlung nach dem Osten hat den größten Teil erfaßt. Der Rest lebt verstreut in den Dörfern. Bisheriger Gesamteindruck überraschend günstig. Trotz Terror und Russifizierung (seit 1934) deutsche Sprache und Art ganz gut erhalten, auch bei den Jüngeren. Ehemals deutsche Dörfer kolchosiert und mit Russen (nicht Ukrainern) durchsetzt. Durch Eingliederung in Kolchosa sind auch die Deutschen wie die übrige Bevölkerung wirtschaftlich als auch physisch, jedoch nicht psychisch heruntergekommen. Haltung im Augenblick freundlich, aber reserviert. Die meisten können den politischen Wandel noch nicht begreifen.

Es wurden zwei volksdeutsche Überläufer als Hilfspolizeibeamte angestellt. Der eine ist als Lehrer sowohl im Schwarzmeer- als auch im Wolgagebiet gewesen und ist der Meinung, **daß** alle Deutschen, mit Ausnahme weniger Kommunisten, die Befreiung freudig begrüßen. In Taurien und Wolgagebiet Russifizierung seit 1934. Besonders hart wurden die reichen ~~Me~~moniten mitgenommen.

Der Frage des Rußlanddeutschtums wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden. Bisheriger Eindruck ist der, daß man einen verhältnismäßig hohen Prozentsatz positiv einsetzen kann.

-196-

Einsatzgruppe D:

Standort P i a t r a - N e a m t.

Es liegen nur Stadortmeldungen vor.

III) Militärische Ereignisse:

Heeresgruppe Süd:

Feind leistet teilweise hartnäckigen Widerstand besonders bei den Angriffsspitzen bei M a c h n o w k a und K a s a t y n.

Vor der Nordgruppe der linken Armee noch zäher Feindwiderstand mit starker feindlicher Artk.-Tätigkeit und Bomben- und Tiefangriffe der Roten Flieger.

In Bessarabien hat eine rumänische Armee im Vorgehen auf K i s c h i n j e w Boden gewonnen.

Weiter nördlich wurde nach einem Angriff mit großen Geländeschwierigkeiten Verminung und drückender Hitze O r h e i genommen.

Nördlich des Dnjestr sind beim Angriff gegen die Stalin-Linie 2 Korps an verschiedenen Stellen bis 15 km Tiefe in die Stellungen eingedrungen. Hierbei wurden erreicht:

J a l t u s c h k o p - P o d l e s a y j -
südwestlich B a r - W o l k o w i t z y -
L e t i t s c h e w.

Die Panzergruppe steht im Kampf um M a c h n o w k a - K a s a t y n und B e l o p o l j e, das genommen wurde. Weiter ostwärts wurde bis B j e l a j a Z e r k o v vorgestoßen, um das noch gekämpft wird.

An der Front vor K i j e w, die laufend verstärkt wurde, nur Aufklärungstätigkeit. Rückwärtige Teile der Panzertruppe sichern die Brücken am Abschnitt ostwärts K o r o s t y s c h e w und bei S h i t o m i r.

Heeresgruppe Mitte:

Eine einheitliche Führung ist nicht zu erkennen, teils zäher Widerstand, teils kämpfend ausweichend, teils Flucht.

Panzerarmee durchbrach die Feindfront an mehreren Stellen.

Eine Gruppe erreichte T s c h e r n i - g o w (75 km nordostw. Rogatschew), eine andere die Gegend westl. T s c h a u s y. Kavallerie stieß bis in die Gegend ostw. Star. Bychow vor.

Weiter nördl. erreichte eine Pz.Div. M s t i s l a w l. Eine mot.Div. nahm nach hartnäckigem Kampf den Südteil von S m o l e n s k.

Die linke Gruppe erreichte mit einer Div. D u c h o w s c h t s c h i n a, stieß mit einer anderen bis 15 km südwestlich B j e l o j vor, steht mit rückwärtigen Teilen bei M i k u l i n i und durchschnitt mit anderen Teilen ca. 80 km nordostw. Witebs U s w j a t y.

Bei der linken Armee wurde nach erbittertem Kampf von Süden und Norden P o l o t s k genommen. Der Feind leistete in der mit modernen Kampfanlagen befestigten Brückenkopf-Stellung erbitterten Widerstand.

Heeresgruppe Nord:

Feind leistet vor Front der Panzergruppe einheitlichen Widerstand, insbesondere am rechten Flügel bei S c h i m s k richtet er starke Gegenangriffe gegen S o l t z y und weiter nordwestl., wobei er 2 Panzer-Div. einsetzte.

Vor dem rechten Flügel der linken Armee setzte der Feind sich westl. P s k o v nach Norden ab. In Estland hält er die allgemeine Linie D o r p a t - P o t s - m a a - V ä ä t s a - V a n a m o i s a.

Die Panzergruppe mußte in der Gegend S o l t z y vorübergehend zur Abwehr übergehen. Ein weiterer feindl. Angriff von D n o wurde durch rückwärtige Teile bei B o r o v i t s i abgewehrt. Weiter nördl. wurde ein Brückenkopf nördl. S a b s k gebildet.
(Brücke zerstört)

Anderer Teile der Gruppe erreichten I v a n o v k o j e und sind weiter südwestl. im Vorgehen auf G d o v am Ostrand des Peipus-See.

Finnland:

Südostfront:

Angriff Karelischer Armee schreitet fort. Nach hartnäckigem Widerstand mit linkem Flügel wurde K a n g a s j ä r v i genommen.

Ostfront:

Feind leistet vor gesamter Front zähen und geschlossenen Widerstand.

Norden:

Am Nordflügel wurden die Höhen 13 km ostw. S a p a d - L i z a erreicht, beiderseits S a p a d L i z a wurden Gegenangriffe abgewehrt.

Verteiler:

RF44 und Chef der Deutschen Polizei
Chef der Sicherheitspolizei und des SD
Chef der Ordnungspolizei
Alle Amtschefs
Gruppe II D - 44-O'Stubaf.R a u f f
Gruppe III B
Gruppe VI C
IV D, IV D 1, IV D 2, IV D 3, IVD 4
IV E, IV E 5
IV A 2
IV A 4 (RR.Schulz)
II A 1
II B
II B 3
Einsatznachrichtenführer (RR.Paeffgen)
Pol.Rat Pommerening
IV-GSt.
IV A 1d (5 Reserve).

beh-

Der Chef der Sicherheitspolizei
und des SD

Berlin, den 19. Juli 1941.

-IV A 1-B.Nr.1 B/41g.Rs.-

36 Ausfertigungen

23. Ausfertigung

Geheime Reichsache!

Ereignismeldung UdSSR Nr.27.

I) Politische Übersicht.

a) Im Reich:

Es liegen keine besonderen Meldungen
vor.

b) Übrige besetzte Gebiete:

Jugoslawien:

Die Einsatzgruppe Belgrad meldet:

In der Nacht vom 16. zum 17.7.41 wurde
das Fernkabel im Stadtgebiet von Belgrad durch-
schnitten. Der Militärbefehlshaber in Serbien hat
als Gegenmaßnahme die Erschießung einer Reihe
führender Kommunisten angeordnet.

Durch die serbische Gendarmerie wurden
16 kommunistische Funktionäre und Juden er-
schossen.

Ek Agram meldet:

In der Nacht zum 14.7. brachen aus dem
kroatischen Konzentrationslager Kerestines bei

Reg.Rat
Paeffgen-oVIA-

Samobor 140 führende kroatische Kommunisten aus, nachdem der Lagerkommandant von den Häftlingen gefangengehalten und mit dem Tode bedroht wurde. Die Kommunisten flohen in die umliegenden Wälder. Bis jetzt wurde ungefähr ein Drittel der Geflohenen wieder eingefangen, während sich der übrige Teil der deutschen Interessengrenze nähert. Durch die kroatische Sicherheitspolizei sind zur Festnahme der Kommunisten sofort entsprechende Sicherheitsmaßnahmen getroffen worden. Agram ist in weitem Umkreis durch die Ustaschapolizei abgesperrt. Es gelang inzwischen, einen Teil der Flüchtlinge zu stellen und zu erschießen. 70 Kommunisten dürften erschossen worden sein, während sechs Angehörige der Wachmannschaft des KZ-Lagers ermordet wurden. Die kroatische Polizei beabsichtigt, weitere 300 Kommunisten zu verhaften. Als Vergeltungsmaßnahme wird ein Großteil von ihnen standrechtlich erschossen werden.

II) Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos.

Finnland:

Der Verbindungsführer des Chefs der Sicherheitspolizei und des SD beim AOK-Norwegen in Finnland meldet:

"Am 22.6.41 traf ich über Sassnitz-Trelleborg-Stockholm-Haparanda in Rovaniemi ein. Meldung beim Oberbefehlshaber Norwegen erfolgte am 23.6.

Am 24.6. Verbindung mit der finnischen Staatspolizei aufgenommen. Sie hat mir 6 Beamte und 3 Dolmetscher zur Verfügung gestellt, dazu alles Material über die kommunistische Arbeit in dem von mir zu bearbeitenden Teile Kareliens und Murmansk.

Bei der geringen Anzahl von Männern muß ich mich auf das Kampfgebiet der deutschen Divi-

sionen beschränken, von Salla-Fandalakscha im Süden bis Murmansk. In den Kampfberichten der dem AOK. unterstellten finnischen Divisionen wurden bisher keine Gefangennahmen gemeldet.

Da Murmansk der wichtigste Ort des Bezirks ist, werde ich möglichst mit dem Gebirgskorps in Murmansk einrücken.

Die praktische Arbeit besteht in der Aussonderung der Kommissare und der führenden Kommunisten.

Einsatzgruppe A:

Standort P l e s k a u.

Es liegen keine Meldungen vor.

Einsatzgruppe B:

Standort M i n s k.

Besprechung beim Befehlshaber des rückwärtigen Heeresgebietes 102 und Höheren $\frac{1}{4}$ - und Polizeiführer hat völlige Übereinstimmung hinsichtlich unserer weiteren Tätigkeit ergeben.

Die Sicherungsdivisionen legen größten Wert auf Zusammenarbeit mit der Sicherheitspolizei. Da mit Vorrücken des rückwärtigen Heeresgebietes weitere Sicherungsdivisionen eingesetzt werden, wird der jeweilige Einsatz der Ek's stets mit I a des rückwärtigen Heeresgebietes besprochen. Die ursprüngliche Annahme, daß sich die Sicherungsdivisionen automatisch verschieben und die Ek's mit ihnen vorrücken könnten, trifft jetzt nicht mehr zu. Die Sicherung des Nachschubs und die damit verbundene Befriedung des Raumes bedingt einen jeweils taktischen Einsatz der Einsatzkommandos. Durch die Zubilligung, daß von Warschau und Lublin aus Unterstützungstrupps die vorrückenden Einsatzkommandos ablösen und ihre Arbeit übernehmen konnten, war die Durchführung der sicherheitspolizeilichen Aufgaben

in dem bisher durchschrittenen Raum gewährleistet. Da nunmehr diese Unterstützungstrupps nur in dem ehemals polnischen Gebiet tätig werden sollen, muß, wenn das rückwärtige Heeresgebiet etwa in die Linie Smolensk, Roslawel oder Wjasma-Kirow vorrückt, zwischen der alten russisch-polnischen Grenze und etwa der Linie Witebsk-Gomel sicherheitspolizeilich ein leerer Raum entstehen.

Es fehlt also gewissermaßen die 2. sicherheitspolizeiliche Welle. Die Partisanentätigkeit der Russen im rückwärtigen Gebiet erfordert aber unbedingt eine sicherheitspolizeiliche Tätigkeit.

Die Liquidierungen laufen täglich weiter.

Soweit nicht auf frischer Tat betroffen, werden die Liquidierten listenmäßig erfaßt. Verschiedentlich ist beobachtet worden, daß Juden nunmehr in die Wälder flüchten und sich dort verborgen zu halten versuchen.

Die eingesetzten Weißruthenen haben sich bisher wenig aktiv gezeigt und verlassen sich völlig auf jede kleinste Anregung.

Dr. T s c h o r s wurde klargemacht, was von ihnen und ihrer Unterstützung erwartet wird. Insbesondere hinsichtlich der Aufklärung der Bevölkerung, die noch sehr apathisch und zu stärkerer Mitarbeit zwecks Erfassung von Kommunisten, Funktionären, Kommissaren, Intelligenzjuden usw. heranzuziehen ist.

EK 8:

Standort B a r a n o w i c z e

mit Vorauskommando nach S l u z k und Teiltrupp in L a c h o w i c z e.

Sonderaktion gegen 60 Kommunisten durchgeführt..

81

Einsatzgruppe C:

Standort S h i t o m i r.

S h i t o m i r hat bis Kriegsausbruch 90 000 Einwohner. Ca. 30 % Juden, 15 % Polen, Rest Ukrainer, ca. 4000 Volksdeutsche. Jetzt ca. 40 000 vorhanden.

S h i t o m i r von Russen durch Brandstiftung stark zerstört. Seitens der Bevölkerung, Einmarsch der Deutschen begrüßt. Ernährungslage angespannt. Russen Vorräte vernichtet. Kommissarische Stadtverwaltung mit deutscher Unterstützung versucht, Lebensmittel beizuschaffen. Eingesetzter Kommissar tatkräftig, eigene Initiative. Notlage wird gemeistert. Arbeitskräfte, um Ernte sicherzustellen, vorhanden. Deutsche Propaganda nicht vorhanden. Auswirkung ungünstig.

Durch Rücksprache mit Ortskommandantur erreicht, daß Rundfunkgeräte nach Überprüfung, Eigentümer wieder ausgehändigt. Stadtsprechanlage in Betrieb gesetzt. Mit Stadtkommandant vereinbart, Bekanntmachungen, Heeresbericht, Propaganda über Sprechanlage an Bevölkerung durchgeben. Zuverlässiger Ukrainer Ansprache an Bevölkerung.

Einsatzgruppe D:

Standort P i a t r a - N e a m t.

Es liegen keine Meldungen vor.

III) Militärische Ereignisse.

Heeresgruppe Süd:

In Bessarabien vor der deutschen Armee nur noch feindliche Kav.Spähtrupps ohne planmäßige Führung. Gegner hat seine Angriffe gegen die rechte Flanke eingestellt.

Nördlich des D n j e s t r ist der Feind im Rückzug aus der Stalin-Linie nach Osten.

Vor der Südgruppe der linken Armee geht der Gegner unter dem Schutz von Nachhutern am Abschnitt J a n o w - Höhe 323 (30 km südlich Barditschew) zurück.

Vor den nach Südosten vorgehenden Panzern verteidigte sich der Gegner in allgemeiner Linie R u s h i n - B j e l a j a - Z e r k o v.

Gegen eigene Truppen am Irpen-Abschnitt westl. K i j e w stärker werdende Feindangriffe aus Norden und Nordosten

Erreichte Linie:

K i s c h i n j e w in eigener Hand.

Die rechte Armee und Südgruppe der linken Armee sind zur Verfolgung übergegangen.

Heeresgruppe Mitte:

Gegenüber der Panzerarmee leistet der Feind gruppenweise noch hartnäckigen Widerstand. Eine zusammenhängende Operation des Gegners erscheint hier jedoch nicht mehr möglich. Bewegungen aus dem Raume R s h e w auf die von D o r o g o b u s c h nach Norden laufende Befestigungslinie lassen darauf schließen, daß die russische Führung versucht, sich mit zusammengefaßten Resten zerschlagener Divisionen oder mit neu aufgestellten Verbänden an diese Linie anzuklammern.

Angriffe auf die Südflanke der Heeresgruppe aus dem Raum G o m e l durch die bisher kaum in Aktion getretene 21.russ.Armee sind

noch im Gange.

Rechte Armee:

Weiter schwerer Abwehrkampf gegen feindl. Angriffe beiderseits Rogatschew. Besonders nördl. Rogatschew ist der feindliche Angriff sehr stark.

Mitte und Nordflügel der Armee erreichten bis 16.7. abends mit V.A. und teilweise vordersten Teilen der Infanterie den D j n e p r.

Erreichte Linie:

T s c h e w i k o w (25 km südwestl. Kritschew) - C h i s l a w i t s c h i - S m o l e n s k (genommen) - 30 km südwestl. Bjelobj - Usmy - Nevel.

Linke Armee:

Nach Einnahme von P o l o t s k wurde Verfolgung des geschlagenen Gegners aufgenommen.

Der Raum um B a r a v u h h a wurde gesäubert und in der Verfolgung die Linie Trud - Dretun erreicht.

Heeresgruppe Nord:

Das allgemeine Feindbild vor der Heeresgruppe hat sich nicht geändert. In Estland deuten Schanzarbeiten und tiefe Gliederung der feindl. Artl. auf Verteidigungsabsichten.

Heftige Feindangriffe an allen Teilen der Front wurden abgewehrt.

Panzergruppe:

Vorgeprellte Teile einer Pz .Div. wurden mit Rücksicht auf beiderseitige Flankierung durch den Feind planmäßig und ohne Einbusse in die Gegend hart westl. S o l t z y zurückgenommen.

84

Brückenköpfe bei S a b s k und I v a n o v k o j e konnten trotz feindl. Gegenstöße unter Sicherung der Flanken verstärkt werden. Gegend 5 km ostw. G d o v erreicht.

Rechte Armee:

Der vor dem Südflügel der Armee nach Osten zurückgehende Feind wird im Zuge der Strasse Ust.Dalossa - Pustoska am Ausweichen gehindert.

Der im Raum westl. M o v o z e w eingeschlossene Feind leistet heftigen Widerstand mit Ausbruchversuchen.

Erreichte Linie:

Dahnlinie P o l o t s k - O p o t s k a -südostw. und ostw. S o b e z - P u s t o s k a und nörd. Z a d r i t s o - N o v o r z e w.

Linke Armee:

Am Z e l t s a - Abschnitt ostw. J a n e k wurde feindl. Widerstand gebrochen, Vorgehen Richtung G d o v.

Am K ä r u - Abschnitt bei R e u s s a wird gekämpft.

Finnland:

Südostfront:

Auf der Karelischen Enge wurde ein feindl. Vorstoß abgewiesen, 10 feindl. Panzer vernichtet.

Nördlich des Ladoga-Sees starker Feindwiderstand. Finnischer Angriff wurde hier eingestellt.

Vor der übrigen Front der Karelischen Armee wurden Angriffe mit Erfolg weiter fort-

gesetzt. M a t k a s e l k ä wurde genommen. südostw. des J ä n i s j ä r v i gelang es, durch Bildung von beweglichen Vorausabteilungen den Ladoga-See bei K i t e l ä zu erreichen und damit die rückwärtigen Verbindungen von S o r t a v a l a nach Osten zu sprengen.

Erreichte Linie:

K a n g a s j ä r v i - M a t k a -
s e l k ä - westl. K o n t i o i l a h t i -
Nordwestrad des J ä n i s j ä r v i -
S o a n l a h t i - nördl. S u i s t a m o -
L e p p ä s y r j ä - K i t e l ä -
U u k s u j ä r v i - westl. Ä g l ä j ä r v i .

Ostfront:

Bei K a i r a l a wurden die Umfassungsbewegungen fortgesetzt. Feind verstärkt seinen Widerstand westl. U c h t a .

Norden:

Kampf gegen besonders heftige Gegenangriffe des Feindes an der Liza-Brücke.

Verteiler:

- RFH und Chef der Deutschen Polizei
- Chef der Sicherheitspolizei und des SD
- Chef der Ordnungspolizei
- OKW-Führungsstab - Oberstleutnant Tippelskirch
- Alle Amtschefs
- Gruppe II D
- II A 1
- Gruppe II B
- II B 3
- Gruppe VI C
- IV A 2
- IV A 4
- IV D, IV D 1, IV D 2, IV D 3, IV D 4
- IV E, IV E 5
- Einsatznachrichtenführer
- Pol.Rat Pommerening
- IV-GSt.
- IV A 1 d (5 Reserve).

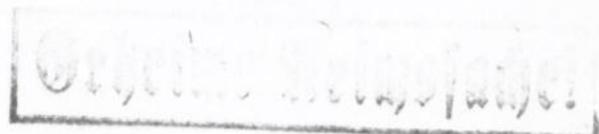
beh--

Der Chef der Sicherheitspolizei
und des SD
IV A 1 - B.Nr. 1 B / 41 G.Rs.-

Berlin, den 20. Juli 1941

An den
Einsatznachrichtenföhrer - z.Hd.d.
RR. P a e f f g e n - oViA-
im H a u s e.

36 Ausfertigungen
27. Ausfertigung.



Ereignismeldung UdSSR Nr. 28.

I) Politische Übersicht.

a) Im Reich:

Staatspolizeileitstelle Posen meldet:

In den Nachmittagsstunden des 17.7.1941 wurden in Posen 7 Flugblätter in polnischer Sprache gefunden. Der Inhalt besteht aus Radionachrichten über Kämpfe an der Ostfront in der Zeit vom 8. - 11.7.41. Es wird behauptet, dass die Russen den Deutschen sehr grosse Verluste zufügen, dass sie 2 deutsche Panzerdivisionen auseinander geschlagen und mehrere Infanteriebataillone völlig vernichtet haben.

Weiterhin beschäftigt sich das Flugblatt mit der Stellung Polens zu dem deutsch-russischen Krieg. Bei einem Siege Russlands wird Polen eine Änderung der Behandlung der Polen, eine Ausbesserung der Schäden und des Unrechts verlangen. Den Kommunismus wird Polen nie unterstützen, aber man hofft auf eine Sinnesänderung in Russland.

-211-

b) Übrige besetzte Gebiete:

a) Frankreich:

Auswirkungen des Russlandkrieges in Frankreich.

- 1.) Der deutsch-russische Krieg ist als Ursache anzusehen, dass die Gegner der Kollaborationspolitik wieder einen heftigen Vorstoss machen. Man glaubt, die deutsche Wehrmacht werde durch den Krieg gegen die Sowjets stark geschwächt.
- 2.) Frankreich wartet deswegen jetzt wieder die Entwicklung ab, man strebt nach Entspannung im Verhältnis England und Vichy-Frankreich, wobei der Waffenstillstand in Syrien der erste Schritt ist.
- 3.) Der Druck der kollaborationsfeindlichen Clique in Vichy hat zu einer Regierungskrise geführt. Man spricht sogar davon, dass ein zweiter 13. Dezember (seinerzeitige Absetzung Laval's) zu erwarten sei. Weygand wird als der Intrigant bezeichnet.
- 4.) Zu diesen Vorgängen liegt auch aus Kreisen der Deutschen Botschaft eine Stellungnahme vor. Dort beurteilt man die Lage so, dass lediglich eine Regierungsumbildung ins Auge gefasst sei, die folgende Personen betreffe:
 - a) Absetzung A c h a r d s , dessen Ressort Jacques Leroy L a d u r i e übernehmen soll.
 - b) P u c h e u soll Innenminister werden (bisher D a r l a n). - 212 -

c) Benoist M e c h i n erhalte das Aussenministerium (ebenfalls bisher D a r l a n).

Offiziell sei diese Regierungsumbildung jedoch noch nicht beschlossen. D a r l a n bleibe stellvertretender Ministerpräsident.

b) Jugoslawien:

Am 18.7.41 in den Nachmittagsstunden wurde auf der Strecke zwischen U z i c e und V a l j e v o auf den deutschen General L o m t s c h a , Divisionsgeneral von U z i c e , durch Banditen geschossen. Der General blieb unverletzt, sein Adjutant wurde durch einen Brustschuss getroffen. Auf Weisung des Militärbefehlshabers in Serbien wurde im Zusammenwirken mit der serbischen Gendarmerie und der Einsatzgruppe der Sicherheitspolizei und des SD am 19.7.41 durch zwei Kompagnien des deutschen Schutzpolizeikörps und die in U z i c e liegenden Truppen eine Aktion in dem ganzen Gebiet nach herumziehenden Partisanen begonnen. Es werden Massnahmen getroffen, damit der Bevölkerung sämtliche Rundfunkapparate weggenommen werden. Des weiteren ist beabsichtigt, die Ernährungsgrundlage zu beschränken und eine wirtschaftliche Hilfeleistung an die in den Wäldern befindlichen Banden durch die Bevölkerung zu verhindern. Sperrstunde in diesem Gebiet wird für 19.00 Uhr angesetzt. Wer sich nach 19.00 Uhr auf der Strasse aufhält, wird erschossen. Ausserdem werden in jedem Dorf 10 Geiseln festgesetzt. Die Massnahmen werden durch Anschlag in den Dörfern bekanntgegeben. Ausserdem muss die Bevölkerung die in diese Gebiete entsandten deutschen Truppen

für die Zeit der Aktion ernähren.

II) Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos.

Einsatzgruppe A:

Standort P l e s k a u .

Die Einsatzgruppe A übersandte die in der Anlage in Abschrift und im Auszug beigelegte NKWD-Geheiminstruktion zur Durchführung der Aussiedlung anti-sowjetischer Elemente aus Litauen, Lettland und Estland. (Anlage 1).

Von der Einsatzgruppe B liegen keine besonderen Meldungen vor.

Einsatzgruppe S h i t o m i r .

L a g e b e r i c h t der Einsatzgruppe C:

- I. Nach einer Rücksprache mit der Heeresgruppe Süd besteht auch weiterhin Einigkeit darüber, dass sämtliche Einsatzkommandos und auch der Gruppenstab sich möglichst in der Nähe der kämpfenden Truppen bewegen. Es ist damit gewährleistet, dass die Vorkommandos und auch die Hauptkommandos bei der bevorstehenden Einnahme von Kiew mit dem Gruppenstab baldmöglichst dort einrücken werden.

- II. Die Arbeit der Einsatzkommandos verläuft planmässig. Überall wird aber nach wie vor die Feststellung gemacht, dass einmal die führenden Funktionäre mit den flüchtenden Russen zurückgegangen sind und sich zum andern die hier tätig gewesenen Bolsche-

91

Bolschewisten verborgen halten. Im allgemeinen ist es so, dass die Bolschewisten tagsüber sich in den Wäldern aufhalten und abends mit Einbruch der Dunkelheit entweder in die Stadt zurückkehren oder aber die in der Umgegend liegenden Dörfer überfallen und sich unter Androhung von Gewaltmassnahmen Lebensmittel verschaffen.

So gelang es in R o w n e am 9.7.41 bei Einbruch der Dunkelheit unter Hinzuziehung der Miliz, 130 Bolschewisten, darunter Funktionäre und Zuträger der NKWD festzunehmen, die zwischenzeitlich liquidiert wurden.

Nach vorliegenden Informationen betätigen sich diese Gruppen vorwiegend als Heckenschützen und organisieren planmässig einen Kleinkrieg. Sie sind es auch, die versprengte russische Truppen mit Lebensmitteln versehen. In einem Dorfe in der Nähe von R o w n e haben Kommunisten hinter ukrainischen Hütten hervor auf deutsche Truppen geschossen. Auf Grund dessen wurden mehrere Dörfer eingäschert.

III. Durch Meldung eines Volksdeutschen war bekannt geworden, dass eine bolschewistische Terrorgruppe nächtliche Versammlungen abhalte und einen Anschlag auf Volksdeutsche sowie die Stadt R o w n e plane. Mit Hilfe einer planmässigen Fahndungsaktion gelang es, den Bandenführer festzunehmen und in dessen Besitz befindliches Schriftenmaterial sowie eine grössere Anzahl völlig unbenutzter Flugblätter zu erfassen.

Nach der Aussage eines russischen Obersten und Oberleutnants, die beide langjährige Bolschewisten waren, sind in der russischen Armee sämtliche Offiziere vom Oberleutnant aufwärts grundsätzlich zugleich auch Parteimitglieder. Damit haben diese Offiziere als politische Funktionäre zu gelten.

Nach dem Bericht eines Augenzeugen aus Tarnopol ist dort ein deutscher Fliegeroffizier von den russischen Milizsoldaten vor dem Einzug der deutschen Truppen durch die Stadt geführt und von einer grossen Anzahl von Juden verfolgt, beschimpft und misshandelt worden. Überhaupt ist man in der Bevölkerung der Auffassung, dass vorwiegend Juden für die überall verübten Greuelthaten verantwortlich zu machen sind.

Über die Verhältnisse im russischen Militär hat ein volksdeutscher Kriegsgefangener, im Zivilberuf Lehrer, interessante Angaben gemacht.

Danach sind in den Jahren 1934 bis 1939 Volksdeutsche nicht zur russischen Armee zugelassen worden. Erst seit August 1939 erfolgte auch ihre Einberufung. Die Verpflegung, Bekleidung und Unterbringung sei sehr schlecht gewesen. Die westlichen Garnisonen seien infolge der Verlegung der Ostarmee nach dem Westen derartig überfüllt gewesen, dass oftmals für 3 Mann nur 1 Strohsack zur Verfügung gestanden habe. Funktionäre seien bemüht gewesen, die an sich gedrückte Stimmung in der Armee zu heben und die Truppen zu begeistern. Auf eine Abteilung von etwa 200 Mann sei ein politischer Leiter nebst Gehilfen entfallen, die für die Auf-

Aufrechterhaltung der Stimmung in der Truppe verantwortlich gewesen seien. In der Woche habe es etwa 6 - 10 Stunden politischen Unterricht über die Fortschritte der Sowjet-Union auf allen Gebieten der Wirtschaft gegeben unter gleichzeitiger Hervorhebung der angeblichen Verbesserungen gegenüber der früheren Zeit. Urlaub habe es in der russischen Armee nicht gegeben; lediglich bei besonders wichtigen Ereignissen sei ein Urlaub von ein paar Tagen gewährt worden.

IV. In R o w n e wurden bis jetzt insgesamt 240 Exekutionen durchgeführt. Es handelt sich vorwiegend um jüdische, bolschewistische Agenten und Zubringer des NKWD. Ein z.b.V.-Kommando aus Lublin ist gestern hier eingetroffen und wird nunmehr mit der Miliz die weitere Durchkämmung in der Stadt und deren Umgebung vornehmen.

Wie jetzt bekannt wird, haben die Russen auch hier vor ihrem Abzug die ukrainische Intelligenz entweder verschleppt oder hingerichtet bzw. ermordet. Man nimmt an, dass in den letzten Tagen vor dem Abzug der Russen etwa 100 massgebliche ukrainische Persönlichkeiten ermordet worden sind. Die Leichen sind bislang noch nicht gefunden, eine Suchaktion ist eingeleitet.

In K r z e m i e n i e c sind etwa 100 bis 150 Ukrainer von den Russen ermordet worden. Zum Teil sollen diese Ukrainer in Kessel mit siedendem Wasser geworfen worden sein; Anhaltspunkte haben sich dadurch ergeben, dass die Leichen bei ihrer Exhumierung

ohne Haut aufgefunden worden sind. Die Ukrainer haben im Wege der Selbsthilfe als Vergeltung 130 Juden mit Knüttel totgeschlagen.

In D u b n o, wo die Aktionen im wesentlichen beendet sind, erfolgten insgesamt 100 Exekutionen. Hierunter befand sich 1 Ukrainer, der seit Anfang 1940 laufend für den NKWD arbeitete und zugestandenermassen durch seine Meldungen für die Ermordung bzw. Verschleppung von Ukrainern in das Innere Russlands verantwortlich ist, ferner 2 kommunistische Funktionäre und Vertrauensmänner der NKWD, die zum Heckenschützenkrieg aufgefordert haben, des weiteren 1 Kommunist, der in seinem Heimatdorfe jede Tätigkeit ukrainischer Nationalisten den Russen verraten und die Aussiedlung sowie Verschleppung zahlreicher ortsansässiger Familien in die Wege geleitet hat. Schliesslich befanden sich unter den Festgenommenen noch 2 Russen, bei denen Schulterklappen, Lederzeug und Wehrmachtsunterwäsche deutscher Soldaten aufgefunden wurden.

Vor ihrem Abzug haben die Russen in gleicher Weise wie in Lemberg ein schweres Blutbad in D u b n o angerichtet.

In T a r n o p o l wurden insgesamt 127 Exekutionen durchgeführt. Dort selbst hatten die Russen vor ihrer Flucht in ähnlicher Weise wie in L e m b e r g und D u b n o gewütet. Bei den Ausgrabungen wurden insgesamt 10 Leichen deutscher Soldaten festgestellt. Sie hatten fast alle die Hände auf dem Rücken mit Draht zusammengebunden, die Körper wiesen Spuren schwerster Verstümmelungen auf; so waren Augen ausgestochen, Zungen abgeschnitten und Gliedmassen

vom Körper getrennt.

Die Zahl der von den Russen ermordeten Ukrainer, unter denen sich auch Frauen und Kinder befinden, wird endgültig auf etwa 600 beziffert. Juden und Polen sind von den Russen verschont worden. Von den Ukrainern wird die Gesamtzahl ihrer Opfer seit der Besetzung der Ukraine durch die Russen auf etwa 2 000 eingeschätzt. Noch im Jahre 1939 begann die planmässige Verschickung und Verschleppung der Ukrainer. Es gibt in Tarnopol kaum eine Familie, in der nicht ein oder mehrere Familienangehörige verschwunden sind. In der Stadt, die ungefähr 40 000 Einwohner hat, darunter 12 000 Ukrainer, 18 000 Juden und 10 000 Polen, sind etwa 10 000 Ukrainer nicht mehr vorhanden. Die gesamte Intelligenz der Ukrainer ist vernichtet. Seit Kriegsbeginn wurden allein 160 Angehörige der ukrainischen Intelligenz ermordet oder verschleppt. Bewohner der Stadt haben am 1.7.41, frühmorgens, eine Kolonne von etwa 1 000 Zivilpersonen beobachtet, die von Polizei und Militär aus der Stadt getrieben wurden.

In den Kellern des Gerichtsgebäudes wurden, wie auch bereits in Lemberg, Folterkammern entdeckt. Auch hier hat man offenbar zur Folterung kochendheisse und kalte Brausen verwendet. Es wurden nämlich mehrere Leichen vollkommen nackt aufgefunden, denen die Haut an vielen Stellen geplatzt und abgerissen war. In einem anderen Raum war etwa 1 m über dem Erdboden ein Drahtrost gespannt, unter dem Aschenreste entdeckt wurden. Nach der Aussage eines ukrainischen Ingenieurs, der ebenfalls ermordet werden sollte und sich lediglich durch P...

Beschmieren des Gesichts mit dem Blut eines bereits Erschlagenen vor dem Tode rettete, waren auch Schmerzensschreie von Frauen und Mädchen zu hören.

Die durchziehenden Truppen, die Gelegenheit hatten, diese Scheusslichkeiten und vor allen Dingen auch die Leichen der ermordeten deutschen Soldaten zu sehen, erschlugen insgesamt etwa 600 Juden und steckten ihre Häuser an.

V. Nach einem weiteren Bericht sind die Lebensverhältnisse der Bauern in Sowjetrussland heute äusserst dürftig und unglücklich. Nachdem die Bauern in den Jahren 1929/1930 gezwungenermassen ihre Viehbestände abgeliefert hatten, mussten sie für das Kollektiv arbeiten. Die Anzahl ihrer Arbeitstage wurde notiert. Ein sehr fleissiger Kollektivarbeiter erhält nach einer Jahresleistung im Herbst etwa 400 Rubel und etwas Weizen. Auf den Arbeitstag entfällt 1 bis 1.20 Rubel; dagegen kostet ein Paar lederne Schaftstiefel 400 Rubel. Bei diesem Verdienst mussten die Bauern hungern und konnten sich überhaupt nur die Arbeitskleidung leisten. Auf einen besseren oder Sonntagsanzug mussten sie verzichten. Früher wurden die Kollektivleiter von der Bauerngemeinde selbst auserwählt; in den letzten Jahren jedoch wurden sie durch Kommunisten aus dem Osten abgelöst.

In dem Raume von R o w n e gibt es neben einzelnen kleinen Landwirtschaften sogenannte Staatslandwirtschaften ("Sowchosy"), die früher im Eigentum des Grossgrundbesitzers standen. Die Verwaltung der Volksmiliz gibt sich Mühe, diese Güter im Interesse einer

besseren Bewirtschaftung in ihrer Gesamtheit zu erhalten.

Bei dem Besuche einer solchen Staatslandwirtschaft zeigte sich, dass die Felder vollkommen verunkrautet sind und, sofern nicht baldigst entsprechende Massnahmen ergriffen werden, die Ernte gefährlich ist. Die zurückgebliebenen ukrainischen Arbeiter lehnen eine Weiterarbeit ab mit der Begründung, dass sie nicht wüssten, von wem sie für ihre Arbeit bezahlt würden. Es ist bereits auf den Erlass einer Anordnung hingewirkt worden, wonach sämtliche Ukrainer unter Androhung schwerster Massnahmen zur Aufnahme ihrer Arbeit aufgefordert werden unter gleichzeitigem Hinweis, dass ihnen zumindest ihre bisherigen Bezüge gewährleistet bleiben.

Als Anlage II führe ich einen Bericht über die Zustände im sowjetrussischen Staatsgefängnis D u b n o und über das Blutbad vom 24. u. 25.6.41 bei. (nach Nr. 29)

Von der Einsatzgruppe D liegen keine besonderen Meldungen vor.

III) Militärische Ereignisse.

Heeresgruppe Süd:

Feind:

An der rum. Front hat sich der Feind mit der Masse hinter den Dnjestr zurückgezogen. Auf dem rechten Flügel in der Linie Kischinjew - Orhei noch Gegenangriffe.

Nördl. des Dnjestr. ist der Feind im vollen Rückzug aus der Stalin-Linie nach Osten.

Vor dem Nordflügel der linken Armee weicht der Feind mit Masse bei Korosten aus.

An der Bessarabischen Front ist der Dnjestr an mehreren Stellen überschritten, Brückenköpfe Jaruga - südostw. und nordwestl. Mogilev-Podolsk gebildet.

Nördl. des Dnjestr ist die rechte Armee nach Durchbruch durch die Stalin-Linie in der Verfolgung, auch der Südflügel der linken Armee ist im Vorgehen gegen weichenden Gegner.

Erreichte Linie:

Rechte Armee: 8 km nordost. Smitkov - Neskwzy - Schmerinka - Gniwan. (hier kleiner Brückenkopf, Brücke unversehrt) - Brahilow - 10 km nordostw. Wolkowinzy - 10 südostw. und 5 km nordostw. Letitschew.

Linke Armee: Südgruppe: P i k o w - 10 km nordostw. P i k o w - K o s a t i n .

Nordgruppe: 9 km ostw. Goroschni - 5 km westlich Höhe 252 - B a r s c h i - südlich Emiltschino.

Panzergruppe: Tetijev (Brücke unversehrt) - 6 km ostnordostw. K a s c h p e r e w k a - W o l o - d a r k a - B j e l a j a - Z e r k o w - I r - p e n - Abschnitt westl. K i j e w - M a k a r e w - R a d o m y s l .

Heeresgruppe Mitte:

Feind:

Feind kämpft in unzusammenhängenden Gruppen und zwar in den Räumen südl. S m o l e n s k , nordöstw. O r s c h a und Eisenbahn-Dreieck N e v e l - P o l o t s k - W i t e b s k .

Panzerarmee:

Kampf gegen die Feindgruppen besonders stark im Raum nordostw. Orscha und südl. S m o l e n s k .

Rechte Armee:

Marschbewegungen der A.K.'s gegen den Dnjepr planmässig.

Linke Armee:

Teile wurden über die Düna vorgeworfen im Angriff zur Vernichtung der eingeschlossenen Feindgruppen.

Erreichte Linie:

Rechte Panzergruppe: Ostw. K r i t s c h e w - M o l j a t i t s c h i - P o t s c h i n o - S m o l e n s k .

Linke Panzergruppe:

Mikulín - Vorausabtlg. in D u b r o w k a - S y r o - (30 km nördlich S m o l e n s k) - J a r z e w o - D u c h o w s c h t s c h i n a - im Raum - U s t - j e - W e r d i n p - K r e s t y - C o r o d e k - N e v e l .

Kessel durch Verbindungsaufnahme mit einer über P o l o t s k vorgegangenen Division geschlossen.

Rechte Armee:

S c a d r y n - südwestl. und westl. S h l o b i n - westl. R o g a t s c h e w - im Aufschliessen gegen den Dnjepr.

Linke Armee:

D o b r o m y s l - W i t e b s k - P o l o t s k -
T r u d - 10 km nordostw. D r e t u n .

Heeresgruppe Nord:

Angriffe zur Entlastung der ostw. P u s h k i n s -
k i j e - G o r o abgeschlagenen Feindgruppe wurden
bei N o v o r z e w unter Verlusten für den Feind
abgewiesen.

Panzergruppe:

Gegen starke Feindangriffe wurde der Südflügel in
eine Abwehrstellung B o r o w i t s i - S i t -
n j a - 4 km nordostw. Z v a d zurückgenommen, An-
griffe abgewiesen.

Teile der Gruppe im Angriff südostw. und ostw. P o r -
h o v und gegen D u o . Übrige Teile 10 km nörd-
lich Z a p o l j e , G d o v wurde genommen, nörd-
lich G d o v noch K a m p f .

Rechte Armee:

Teile der Armee ostw. der Bahnlinie P o l o t s k -
I d r i t z a und bei L o s k o w o , verengen den
Ring von Westen, Norden und Osten.

Vorausabteilungen im Kampf um K u d e v e r .

P u s h k i n s k i j e - G o r o genommen.

Linke Armee:

Bei der Einnahme von G d o v zahlreiche Beute.

In Estland konnten Teile der Armee P o l t -
s a m a a gewinnen. Vorausabteilungen haben L a u p a
erreicht.

101

Verteiler:

RFH und Chef der Deutschen Polizei
Chef der Sicherheitspolizei und des SD
Chef der Ordnungspolizei
OKW-Führungsstab-Oberstleutnant Tippelskirch
Alle Amtschefs
Gruppe II D
II A 1
Gruppe II B
II B 3
Gruppe VI C
IV A 2
IV A 4
IV D, IV D 1, IV D 2, IV D 3 , IV D 4,
IV E, IV E 5 ,
Einsatznachrichtenfürher,
Pol-Rat Pommerening,
IV Gst.
IV A 1 d (5 Reserve)

Bt.-

Der Chef der Sicherheitspolizei
und des SD
IV A 1 - B.Nr. 1 B/41g.Rs. -

Berlin, den 21. Juli 1941.

Geheime Reichsache!

36 Ausfertigungen
28. Ausfertigung.

Ereignismeldung UdSSR Nr.29.

I) Politische Übersicht.

Aus dem Reich und den besetzten Gebieten liegen keine Meldungen vor.

II) Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos.

Von den Einsatzgruppen A, C und D sind keine Meldungen eingegangen.

Einsatzgruppe B:

Standort M i n s k.

meldet: Lage im Wilnagebiet.

1) In der seit langem bestehenden volkspolitischen Auseinandersetzung zwischen Litauern und Polen scheint sich eine eigene Spannung anzubahnen, die sich vorläufig in einzelnen Übergriffen der Litauer gegenüber den Polen zeigt. Es wurde festgestellt, daß Litauer nach Möglichkeit Polen aus den von ihnen kommissarisch geleiteten Betrieben zu entlassen versuchen, daß willkürliche Beschlagnahmungen von Rundfunkgeräten und Fahrrädern seitens des litauischen Ordnungsdienstes vorgenommen wurden, daß der Beauftragte für Ernährung im Wilnaer Stadtgebiet am 12.7. ein Rundschreiben an die litauischen Betriebsführer ausgegeben hat, welches anordnete, daß die Betriebsführer darauf zu sehen hätten,

Reg. Rat
Paeffgen-oViA-

daß die Polen in den Betrieben sofort Litauisch zu lernen hätten. Hierzu hat der Kriegsverwaltungsabteilungschef in einem Schreiben an den Präsidenten des Bürgerkomitees bemerkt, daß ein solches Ansinnen überaus ungehörig sei und keine Veranlassung dazu bestehe, daß die Polen litauisch lernen. In Frage käme höchstens die deutsche Sprache. Hinsichtlich der Beschlagnahmen wurde von seiten des Einsatzkommandos eingegriffen.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß das Verhalten der Litauer ganz allgemein eine ausgesprochen selbstbewusste Haltung erkennen läßt, die sich u.a. auch darin äußerte, daß in einem Fall litauische Hilfspolizeibeamte zwei Ukrainer, nur weil sie ukrainisch sprachen, von der Straße weg verhafteten. Dieses Verhalten kann, wenn es um sich greift, nur dazu führen, Entscheidungen über die politischen Fragen dieses Gebietes vorzugreifen.

2) Durch den Kriegsverwaltungschef wurde den Mitgliedern des litauischen Bürgerkomitees eine Loyalitätserklärung zur Unterschrift vorgelegt. Das Komitee verweigerte zunächst die Unterschrift, hat sie jedoch später unterschrieben.

3) Wirtschaftlich macht W i l n a fast den Eindruck einer befriedeten Stadt. Der Geschäftsbetrieb gestaltet sich reibungslos, die Bevölkerung wird in ihren Ernährungsansprüchen zufriedengestellt. 30 000 Arbeitslose sind bisher vom Bürgerkomitee für Strassenarbeiter an der Straße Wilna - Kowno gemeldet.

III) Militärische Ereignisse.

Heeresgruppe Süd:

Feind:

An der Bessarabischen Front ist der Feind im Ausweichen. Nördl. des Dnjestr führte der Feind gegen die Südflanke der rechten Armee unter Einsatz von Panzern starke Angriffe.

Während Feind vor rechtem Flügel und Mitte der linken Armee nach Norden weicht, hält er am linken Flügel zäh.

Die rechte Armee hat bei ihrer Verfolgung des aus der Stalin-Linie weichenden Gegners heftige Angriffe gegen ihre Südflanke abgewehrt.

Panzergruppe:

Feindl. Angriffe gegen Südflanke bei Pogrebschtsche wurden abgeschlagen.

Der russ. Brückenkopf F a s t o w wird von Süden und Norden angegriffen.

Linke Armee:

Am rechten Flügel wurde gegen weichenden Feind Boden gewonnen.

Erreichte Linie:

Dnjestr-Front: B u l b o a c a - D u b o s a r i -
B a l t s c h i n z y - 8 km. nordostw. M o h i l e

Rechte Armee:

W e r b o w e z (ung. Kav. Div.) - Sicherungen nördl. P p p o w z y - K r a s n o j e -
W i n n i z a - 5 km. südwestl. J u s w i n -
L i t i n k a.

Heeresgruppe Mitte:

Die im Raum nördl. S m o l e n s k -südl. D e m i d o w - R u d n j a - nordostw. Orscha eingeschlossenen Feindkräfte versuchen, in allen Richtungen durchzubrechen.

Erreichte Räume bzw. Linien:

Brückenkopf bei K r i t s c h e w -
L o b k o w i t s c h i eine mot. Div. sichert
bei T s c h e r n i k o w und ost.-Weststrand
J e l n j a - Teile im Vorgehend von J a s -
w e n o in nördl. Richtung. Teile sichern bei-
derseits R j a s n a.

Nördl. S m o l e n s k wurden Durchbruchs-
versuche aus Westen und Angriffe aus ostw. Rich-
tung abgeschlagen, dabei wurden 30 russ. Panzer
vernichtet.

Bei Demidow heftige Durchbruchsversuche
abgewiesen. Bei und westl. R u d n j a ende-
ten die Kämpfe einer Pz^l. Div. mit Erbeutung von
39 Geschützen und 700 Gefangenen.

Rechte Armee:

Eigener Angriff auf Südflügel geht lang-
sam vorwärts. Starker Angriff des Feindes aus
R o g a t s c h e w. Westl. des Dnjepr kein Wi-
derstand.

Linke Armee:

Westl. D o b r o m y s l wurden Feind-
kräfte aufgerieben.

^M Masse eines Korps im Vorgehen auf
R u d n j a.

Durch ein anderes Korps wurde Gegen 15 km.
nördl. G o r o d e k erreicht.

Weitere Teile im Vorgehen auf M i s u t i -
n o und N e v e l. Stärke Teile des Bei
P o l o t s k geschlagenen Feindes befinden sich
im Waldgebiet beiderseits des O r d o w o -
Sees,

Heeresgruppe Nord:

Feind:

Der vor der rechten Armee bisher zusammen-

hängend kämpfende Feind hat sich nach mehrfachen Umfassungen in einzelne Kampfgruppen aufgelöst.

Vor der Pz.Gr. verstärkte sich der Gegner weiterhin aus dem Raum um Leningrad.

Rechte Armee:

Bei den Kämpfen estw. P s h i n s k i j e G e o r o wurden bisher 1500 Gefangene eingebracht und 24 Panzerwagen und 2 Batt.erbeutet.

Panzergruppe:

D n o wurde kampflos genommen.Gegenangriff abgewiesen.

Linke Armee:

Letzte Feindteile südl. des E m a j o g i im Flußbogen westl. D o r p a t wurden angegriffen.

Erreichte Linie:

Rechte Armee:

K l i n o w o j e - Enge zwischen B o l s o j e - O s t r i j e -See und V e s n e b o l o g -See - 10 km südwestl. B e z a m i t s o - N o v o r z e w - 8 km. nordost. P o s s a d - n i v o.

Panzergruppe:

Südl. P e r h o v - 10 km. nördl. D n o - 5 km. südostw. B o r e v i t s i - B r e d - P o l j a - O m u t i.

Finnland:

Gegen den sich noch immer hartnäckig verteidigenden teilweise verstärkten Gegner ist der Angriff der Karelischen Armee im weiteren Fortschreiten.

Am Südrand J ä n i s j ä r v i wurde Boden gewonnen, Teile erreichten K o - l a s s e l g a .

Ostfront:

Vor den finnischen Truppen rückläufige Bewegungen.

Finnische Truppen der Südgruppe schlossen Teile des Feindes im Raum um W o i n i z a ein und zerschlugen sie.

Weiter nördl. wurde der S a h j a n a - Abschnitt erreicht.

Norden:

In L i z a -Bucht 2 feindl. Transporter und Truppenausladungen. Geb.Korps gliedert sich zur Abwehr und wehrt die Angriffe gegen Brückenkopf südl. S a p a d - L i z e ab.

Verteiler:

RF44 und Chef der Deutschen Polizei
Chef der Sicherheitspolizei und des SD
Chef der Ordnungspolizei
OKW-Führungsstab-Oberstleutnant Tippelskirch
Alle Amtschefs
Gruppe II D
II A 1
Gruppe II B
II B 3
Gruppe IV C
IV A 2
IV A 4
IV, D, IV D 1, IV D 2, IV D 3, IV D 4
IV E, IV E 5
Einsatznachrichtenführer
Pol. Rat Pommerening
IV-GSt.
IV A 1 d (5 Reservv).

beh-

Nr 29

109

Anlage I.

Auszugsweise Übersetzung.

Streng geheim.

Instruktion zur Durchführung der Aussiedlung
der antisowjetischen Elemente aus Litauen,
Lettland und Estland.

1. Allgemeine Lage:

Die Aussiedlung der antisowjetischen Elemente aus den baltischen Republiken ist eine Aufgabe von großer politischer Bedeutung. Die erfolgreiche Durchführung ist davon abhängig, wie die für die einzelnen Kreise zuständigen Aussiedlungskommandos und die Operationsstäbe in der Lage sind, den Aussiedlungsplan sorgfältigst aufzustellen und durchzuführen. Dabei ist davon auszugehen, daß die Aktion ohne Lärm und Panik vor sich geht, und zwar so, daß Ausschreitungen seitens der Auszuweisenden und auch von Teilen der benachbarten Bevölkerung, die dem Sowjetstaat gegenüber feindlich eingestellt sind, nicht zugelassen werden.

Die nachstehende Verordnung über die Art der Durchführung ist zu befolgen, jedoch können die beauftragten Beamten zur Durchführung der Aktion in besonderen konkreten Fällen andere Maßnahmen ergreifen, die jedoch auf das gleiche Ziel ausgerichtet sein müssen: ohne Lärm und Panik die gestellten Aufgaben durchzuführen.

2. Instruktionsordnung

- Auszug -

Die Instruktion der Kommandos in den einzelnen Kreisen erfolgt erst am Vorabend der Aktion. Die Bereitstellung von Fahrzeugen für die Auszuweisenden wird in Zusammenarbeit mit den örtlichen Parteistellen durchgeführt.

MS

- 2 -

Bei der Anweisung der örtlichen Parteistellen ist darauf hinzuweisen, daß die Auszusiedelnden als Feinde des Sowjetvolkes anzusehen sind und daher bewaffnete Überfälle ihrerseits nicht ausgeschlossen erscheinen.

3. Aushändigung der Dokumente.

Nach der allgemeinen Instruktion der Kommandos sind die Listen mit den Namen der Auszusiedelnden den Kommandos auszuhändigen. Die Personalakten der Auszusiedelnden sind vorher einzusehen, damit keine Verzögerungen entstehen. Der Kommandoleiter muß sich mit den Familienverhältnissen bekannt machen. Dabei wird die Zahl der Familienmitglieder festgestellt.

4. Durchführung der Aussiedlung.

Auf den Dörfern und in den Gemeinden ist mit dem Vorsitzenden, dem Sekretär und den Mitgliedern der Dorfräte Verbindung aufzunehmen. Dabei ist der genaue Aufenthaltsort der auszusiedelnden Familien festzustellen. Das Vermögen der Auszusiedelnden ist mit einem örtlichen Vertreter der Partei festzustellen und zu beschlagnahmen. Die Aktion setzt im Morgengrauen ein. Beim Eindringen in das Haus sind alle anwesenden Personen in einem Zimmer zusammenzufassen, wobei besondere Vorsichtsmaßnahmen gegen mögliche Ausschreitungen zu treffen sind. Darauf sind die Anwesenden darauf hinzuweisen, daß sie ihre Waffen abliefern müssen. Ohne Rücksicht auf Erfolg oder Nichterfolg dieser Aufforderung ist das Haus auf Waffen zu durchsuchen. Ebenso ist über antisowjetische Literatur und über eventuelle Valutafunde ein Durchsuchungsakt aufzustellen.

Über geflüchtete und kranke Personen sind besondere Akten anzulegen.

-234-

- 3 -

MM

- 3 -

Nach der Durchsuchung ist den Auszusiedelnden zu eröffnen, daß sie nach anderen Gebieten der Sowjetunion verschickt werden. Die Auszusiedelnden können bis 100 kg Gepäck mitnehmen.

Alle Personen, die sich während oder kurz nach der Durchsuchung in das Haus der Auszusiedelnden begeben, sind sofort zu verhaften, wobei besonders festzustellen ist, ob es sich nicht um Flüchtlinge aus den Kreisen der früheren Polizei und ähnliche Leute handelt. Uninteressante Personen sind nach der Aktion wieder freizulassen. Jede Familie muß in spätestens 2 Stunden ausgesiedelt werden und ist sofort in jedem Falle bei Tage zur Sammelstelle an die Station in Marsch zu setzen.

5. Die Trennung der Familien vom Familienoberhaupt.

Trotzdem ein großer Teil der Auszusiedelnden verhaftet und in besondere Lager verschickt wird, und die Familien dagegen in abgelegenen Gebieten der Sowjetunion in besonderen Siedlungen zusammengefaßt werden, ist ihnen die Trennung nicht bekannt zu geben. Die Akten für das Familienoberhaupt und für die Familien werden getrennt geführt.

Bis zur Station ist die Familie gemeinsam zu bringen, erst dort wird der Mann abgesondert. Während der Durchsuchung und beim Packen der Sachen ist darauf hinzuweisen, daß die Sachen der Männer wegen der durchzuführenden Desinfektion getrennt gepackt werden müssen.

zu 6.: Uninteressant.

-235

- 4 -

112

- 4 -

zu 7.: Die Zugordnung.

Die Stationen und Haltepunkte müssen durch
NKWD-Truppen abgesperrt werden. Die Türen der Waggonen
werden abgeschlossen.

Der Stellvertreter des Volkskommissariates
für die Staatssicherheit der UdSSR / NKGB /
Kommissar III. Ranges.

gez.: S e r o w.

se-

-236-

B e r i c h t

über das sowjetrussische Staatsgefängnis Dubno
und über das Blutbad vom 24. und 25. 6. 1941.

Das Staatsgefängnis Dubno liegt am südöstlichen Stadteingang. Es steht auf dem Gelände einer ehemaligen Mühle. Als diese niederbrannte, benutzten die Polen die Reste der Grundmauern und legten den Grundstein zum drittgrößten Gefängnis Polens, das nach modernsten Gesichtspunkten errichtet werden sollte. Ende des Jahres 1936 begann der polnische Staat mit dem Bau. Noch bevor aber das Gefängnis fertig war und seiner Bestimmung übergeben werden konnte, fiel dieser Teil Polens an Sowjetrußland. Die Sowjets bauten das Gefängnis fertig, stellten an den vier Ecken der Umfassungsmauer je einen hölzernen Wachturm mit MG-Posten auf und benutzten das Gefängnis seit Dezember 1939 als Sammellager für diejenigen zu mehrjähriger Zwangsarbeit Verurteilten, die nach Sibirien deportiert werden sollten. In das Gefängnis wurden mit Ausnahme einiger weniger Ordnungsstrafenhäftlinge, die nur eine mehrmonatige Gefängnis-Ordnungsstrafe z.B. wegen Zuspätkommens zur Arbeit, nicht pünktlicher Steuerzahlung usw. zu verbüßen hatten, nur politische Häftlinge aufgenommen, während man kriminelle Häftlinge, die zur Deportation kommen sollten, im Gefängnis von *K r z e m i e n i e c* sammelte. Zu beiden Seiten des Gefängnisses hatten die Polen zwei Kapellen für die Häftlinge gebaut, die von den Russen in Klublokale für ihre sowjetischen Angestellten umgewandelt wurden.

Die Umfassungsmauer des Gefängnisses ist durchweg etwa 4 1/2 m hoch; sämtliche Fenster, die verhältnismäßig groß sind, sind stark vergittert und haben Scheiben aus verschmierem Glas, so daß es einem Häftling unmöglich ist, aus einem dieser Fenster hinauszusehen. Das Gefängnis besitzt ein Kellergeschoß, Erdgeschoß, ein 1. und ein 2. Obergeschoß; außerdem hat es - ein Novum für Dubno - eine eigene Wasserleitung. Der Fußboden ist durchweg parkettiert. Anfang 1941 wurde in Dubno bekannt, daß sich im

M4

Kellergeschoß einige Wasserzellen befinden, die vornehmlich zur Geständniserpresung verwandt wurden. In diesen Wasserzellen befindet sich ein Hocker. Normalerweise war der Wasserstand so, daß ein auf dem Hocker stehender Häftling noch bis zu den Fußknöcheln im Wasser stehen mußte. Darüber hinaus konnte je nach der Zweckbestimmung das Wasser in beliebiger Höhe gestaut werden.

Nach durchaus glaubwürdigen Aussagen der letzten überlebenden Gefängnisinsassen betrug der Aufenthalt eines zu Vernehmenden in einer solchen Wasserzelle 5 bis 7 Tage. Entweder war der Häftling nach dieser Zeit zu jeder Aussage bereit, oder aber er erkrankte oder verfiel in schweres körperliches und geistiges Siechtum. Auch Frauen gegenüber wurde diese Wasserzellenmethode angewandt.

Das Gefängnis stand unter der Aufsicht des NKWD. Direktor war der NKWD-Major Genosse Winokur; seine Privatsekretärin und bevollmächtigte Vertreterin war die Jüdin Bronstein. Auch Winokur ist Jude. Stellvertretender Gefängnisdirektor war der Genosse Viktor Czerewko, der örtliche Führer des NKWD von Dubno. Außerdem saß noch in der Gefängnisdirektion der Genosse Iwan Czelmokow, der nicht NKWD-Beamter, sondern politischer Führer in der kommunistischen Partei war. Als Bürovorsteherin der Gefängnisverwaltung fungierte die Genossin Rachil Geifler. Die hier genannten Personen hatten die volle Gewalt über das Gefängnis.

Außer einigen Dunkel-Einzelzellen, die gerade so groß sind, daß ein mittelgroßer Häftling knapp darin liegen kann, besitzt das Gefängnis meist große Massenzellen, in denen zwischen 3 und 40 Häftlinge untergebracht wurden.

Normalerweise waren in dem Gefängnis durchschnittlich etwa 1500 Gefangene, von denen bis zu 250 Frauen und etwa 50 Kinder im Alter zwischen 12 und 15 (Knaben und Mädchen) waren. Lediglich kurz vor der Einnahme Dubnos durch die deutschen Truppen waren nur etwa gegen 600 Gefangene vorhanden, da kurz zuvor drei große Transporte nach Sibirien abgegangen sind, ohne daß Nachschub-Häftlinge eingeliefert

wurden. In gewissen Andrangszeiten sollen aber in diesem Gefängnis bis über 3000 Häftlinge eingepfercht gelegen haben. Der Transportweg nach Sibirien ging von hier über Kiew. Ob in Kiew nochmals ein längerer oder kürzerer Aufenthalt war, ließ sich hier nicht feststellen. Die Transporte gingen mit Regelmäßigkeit wöchentlich einmal am Montag-Dienstag ab.

Im Laufe der letzten zwei Monate vor der Einnahme Dubnos waren nur 10 Juden in dem Gefängnis.

Die Verpflegung und die sanitäre Betreuung der Häftlinge war trotz der vorhandenen Wasserleitung höchst unzureichend. Zum Frühstück gab es ausnahmslos täglich 1/2 Liter etwas gesüßten, schwarzen Malzkaffee und dazu für die bereits Abgeurteilten 700 Gramm Brot und für die noch nicht Abgeurteilten 600 Gramm Brot als Tagesration. Mittags gab es mit höchst seltenen Abweichungen eine dünne Hirsesuppe; die gleiche Suppe gab es zum Abendbrot. Wenn es einmal keine Hirsesuppe gab, wurde den Gefangenen stinkender Fisch oder sonstige ungenießbare Küchenabfälle gereicht. Den Häftlingen blieb daher nichts weiter übrig, als von der Morgeneration zu leben. Eine einheitliche Gefangenenkleidung gab es nicht. Nur die bereits zu einem Sibirien-Transport zusammengestellten erhielten als Kennzeichen eine Armbinde mit einer Nummer.

In jeder Zelle befand sich ein Kübel, in den die Notdurft verrichtet werden mußte; außerdem wurden die Häftlinge jeden Tag einmal auf die Aborte geführt.

Pritschen oder Strohsäcke gab es nicht. Die Gefangenen mußten auf dem blanken Fußboden in ihre Decken gewickelt schlafen. In der Frauenabteilung waren die sanitären Betreuungen noch dürftiger, zumal den Frauen während der Menstruation nichts, keine Watte, kein Lappen oder Papier gegeben wurde. Auch schwangere Frauen wurden genau wie die übrigen Gefangenen inhaftiert. Sie bekamen das gleiche Essen, mußten ebenfalls auf dem Fußboden schlafen und wurden auch nur täglich einmal 7 bis 10 Minuten zum Rundgang auf den Gefängnishof geführt. Erst etwa 8 bis 10 Tage vor der zu erwartenden Entbindung wurden die Schwangeren in die Spital-

M6

abteilung gebracht, wo sie erstmalig durch eine Hebamme untersucht wurden. Schon 14 Tage nach der Entbindung wurden die Mütter mit ihren Säuglingen zusammen wieder in die alten Zellen gesperrt. Ohne Rücksicht auf eine bereits erfolgte Entwöhnung des Säuglings (die Säuglinge erhielten durch das Gefängnis keinerlei Nahrung und waren ausschließlich auf die Muttermilch angewiesen) wurden dann die Mütter, wenn der Transport fällig war, nach Sibirien geschickt, während man die Kinder in einem Sowjetheim unterbrachte.

Nach den übereinstimmenden Aussagen von drei von dem Unterzeichneten vernommenen Überlebenden des Blutbades vom 24. und 25.6.1941 sind etwa 550 Häftlinge, darunter etwa 100 Frauen, umgebracht worden. Bei Aufnahme der Ermittlungen durch den Unterzeichneten waren nur noch 4 Überlebende, die zur Zeit in verschiedenen Dubnoer Lazaretten liegen, anzutreffen, während 4 weitere Überlebende bereits aus den Krankenhäusern entlassen waren.

Zur Schilderung der Ereignisse vom 24. und 25.6. sei ein Bericht über die Vernehmung des Überlebenden

Total T s c h i r w a,
Pastor der ukrainisch-evangelischen
Kirche in Kustyn,
4.12.05 in Kustyn bei Rowne geboren,

und ein Bericht über die Vernehmung der Überlebenden

Walentyna L e p i e s z k i e w i c z,
Ehefrau, keine Kinder,
17.8.17 in Rostow am Don geboren,
in Rowne wohnhaft gewesen,

angefügt. Außer den beiden Genannten wurde noch der Überlebende Bauer Piotr M o r o s i u k, 18.5.10 in Radziwillow geboren, vernommen. Seine Aussage deckt sich völlig mit der des Pastors Tschirwa. Die 4. noch im Dubnoer Lazarett befindliche Überlebende 23-jährige Ehefrau Peworonia P i n d w i u k, in Jaroslawice geboren, ist auch heute noch vernehmungsunfähig, da sie durch die Erlebnisse im Dubnoer Gefängnis wahnsinnig geworden ist und völlig teilnahmslos in ihrem Krankenbett liegt. Der P. mußte der rechte Arm amputiert werden. Diese 23-jährige Frau, die nach Angabe von Bekannten eine junge, hübsche Frau gewesen sein soll, hat jetzt das Aussehen einer

50-jährigen, irren Greisin.

Angaben des Pastors Tschirwa:

Tsch. ist Vater von 3 Kindern, Ukrainer und seit langem Angehöriger der O.U.N. Wegen seiner Zugehörigkeit zur OUN wurde er durch die Denunziation eines seiner Kollegen und eines NKWD-Spitzels im September 1940 festgenommen und zunächst dem Gefängnis in Rowne zugeführt. Seine Vernehmungen in Rowne wurden unter Zuhilfenahme von Spezialhandfesseln durchgeführt, die an der Innenseite mit Eisenstacheln versehen waren und bei der geringsten Bewegung der Hände in die Gelenke stachen; außerdem wurde er mit einem Gummiknüppel verprügelt. Die Verhandlung gegen ihn fand am 27.3.41 in Rowne statt, wo er zu 8 Jahren Zwangsarbeit (Deportation nach Sibirien), zu 5 Jahren Rechtsverlust und zur Konfiskation seines Vermögens verurteilt wurde. Im Juni 1941 sollte sein Transport nach Sibirien erfolgen. Aus diesem Grunde wurde er nach Dubno überführt. Am 21.6.1941 stand er verladefertig auf dem Bahnhof; plötzlich wurden alle Häftlinge wieder ins Gefängnis zurückgebracht. Er kam in eine Zelle des obersten Stockwerks und lag mit 30 politischen Häftlingen zusammen, die sämtlich Ukrainer waren, gegen die zum Teil aber noch nicht verhandelt worden war, und die man alle wegen konterrevolutionärer Bestrebungen festgenommen hatte. Am 24.6. abends befahl man den Häftlingen, sofort nach dem Abendessen schlafen zu gehen, sich aber nicht wie sonst an die beiden Seitenwände der Zelle zu legen, sondern an die Fensterseite, der Tür gegenüber.

Schon eine halbe Stunde später wurde durch die Luke in der Zellentür, durch die sonst das Essen gereicht wurde, der Lauf einer Maschinenpistole geschoben und mehrere Feuerstöße wurden abgegeben. Sogleich warfen sich die Häftlinge an die Türwand auf den Boden, so daß für den MP-Schützen kein Ziel mehr vorhanden war. Daraufhin wurde die Zellentür geöffnet und es erschien ein Sowjetjude mit der Maschinenpistole sowie 2 Sowjetjüdinnen mit Nagan-Revolvern (die Jüdin Bronstein und die Jüdin Geifler), die ein wildes Feuer auf die am Boden Liegenden eröffneten.

Tsch. hatte das Glück, nach einer Schußverletzung am rechten Fuß sofort in eine Ecke zu fallen, wo mehrere Erschossene auf ihn fielen. Ebenso wie er kamen 4 Verwundete unter Erschossene zu liegen, so daß aus seiner Zelle 4 Häftlinge mit dem Leben davon kamen. Als die Russen in der Meinung, daß alles tot sei, wahllos noch einige Schüsse in den Leichenhaufen abgegeben hatten, verließen diese die Zelle und schlossen die Tür wieder hinter sich ab. Die 4 krochen nun unter den Leichen hervor, verbanden mit abgerissenen Hemdenstreifen notdürftig ihre Wunden und warteten die ganze Nacht. Am frühen Morgen des 25.6. begann im Gefängnis jedoch erneut das Schießen, worauf sich die 4 wieder unter die Leichen verkrochen. Jetzt erschienen nur die beiden Frauen mit den Revolvern und gaben mehrere Schüsse in den leblosen Haufen hinein ab. Danach zogen sich die jüdischen Weiber zurück und verschlossen wieder die Zellentür. Nunmehr rafften die 4 ihre letzten Kräfte zusammen, rissen die Heizkörper der Zentralheizung von der Wand und rannten mit diesen gegen die Tür, bis diese nachgab und aufsprang. In dieser Weise rammten sie noch mehrere Zellentüren, um gegebenenfalls noch Überlebende aus anderen Zellen retten zu können. Sie stürmten dann ins Freie, überkletterten die Gefängnismauer und rannten nach allen Himmelsrichtungen auseinander.

Tsch. blieb nach etwa 100 m in einem Kornfeld völlig entkräftet liegen. Hier wurde er am 26.6. von deutschen Soldaten, die ihn sofort einem Lazarett zuführten, aufgefunden.

Der Überlebende Morosiuk sagte hierzu noch aus, daß er mit 9 Häftlingen in einer anderen Zelle lag. M. war seit dem 15.6.41 im Gefängnis, ohne daß er vernommen worden ist und ohne daß man ihm bisher den Grund zu seiner Festnahme bekanntgegeben hat. In seiner Zelle haben nur die beiden Judenweiber geschossen; er ist von seinen Mitgefangenen der einzige Überlebende und konnte sich nur dadurch retten, daß er sich nach 2 Beinschüssen tot stellte, ebenfalls unter bereits Erschossenen lag und sich, als die Weiber fort waren mit Leichenblut und Leichenwasser über und über beschmierte. So hat er 2 Nächte und 2 Tage unter den Leichen und unter

119

mehrfachen Kontrollen durch die Judenweiber liegen müssen, bis er von deutschen Soldaten am 26.6. aus der Zelle gerettet wurde.

Angaben der Ehefrau Walentyna Lepieszkiewicz:

Die L. ist gebürtige Ukrainerin und mit einem polnischen Geschäftsführer einer Buchhandlung in Rowne verheiratet. Am 23.8.1940 wurde sie mit ihrem Mann von der NKWD festgenommen, weil man in ihrer Wohnung Waffen gefunden hatte, die sie nach ihren durchaus glaubwürdigen Angaben bei einem Krieg der Deutschen gegen die Russen, den sie als einzige Rettungsmöglichkeit vor der sowjetischen Hölle ersehnten, gegen die Sowjets verwenden wollten. 3 Monate nach der Festnahme fand in Rowne die Verhandlung gegen ihren Ehemann statt, der zu 8 Jahren Zwangsarbeit (Sibirien) verurteilt wurde und auch Anfang 1941 deportiert worden ist. Die L. hat jede Hoffnung aufgegeben, ihren Ehemann jemals lebend wiederzusehen. Sie nimmt an, daß er längst umgekommen oder von den Russen erschlagen worden ist.

Gegen sie selbst hat man noch nicht verhandelt, sie ist auch noch nicht vernommen worden. Sie ist heute auch ganz froh darüber, daß sie nicht vernommen worden ist, da sie von ihren Mithäftlingen weiß, daß die Frauen fast ausnahmslos bei den Vernehmungen von den Kommissaren oder Vernehmungsrichtern vergewaltigt werden. Sie führte dazu aus, daß die Frauen derartig verängstigt sind, teils durch Drohungen, teils durch Folterungen, daß sie niemals wagten, den Gelüsten der Vernehmenden irgendwelchen Widerstand entgegenzusetzen.

Die L. lag zusammen mit 8 Frauen in einer Zelle. Am Abend des 24.6. hörten sie ein sich näherndes Schießen und Schreien. Ihre Ahnung, daß sie alle umgebracht werden sollten, wurde zur Gewißheit als sich die Zellentür öffnete und mehrere NKWD-Männer teils mit Maschinenpistolen, teils mit Karabinern bewaffnet eintraten und sofort das Feuer auf die sich verängstigt in einer Zellenecke zusammendrängenden Frauen eröffneten.

Die L. erhielt als erste Frau einen Oberschenkel- und einen Beinschuß und fiel sofort um. Auf sie stürzten die anderen. Als die Schießerei aufhörte, wurde von den Beamten die Zellentür wieder verschlossen. Sie kroch nun hervor und rief nach anderen noch Lebenden. Es kamen 2 weitere Frauen, eine nur leichtverletzte Frau von 19 Jahren und die Frau Pindwiuk,

120

die irrsinnig geworden ist, hervor. Die verwundeten Frauen warteten nun die ganze Nacht. Am nächsten Morgen näherten sich wieder Schüsse. Es traten 2 jüdische NKWD-Beamte mit Karabinern ein, die in aller Seelenruhe ihre Bajonette aufpflanzten. Zunächst stach ein Beamter der Leichtverletzten direkt ins Herz. Die Frau war sofort tot. Beim Herausziehen des Bajonetts verlor der Jude das Bajonett und während der andere Jude auf die Frau P. einstach, diese aber nur am Arm und Bein verletzte, da sie am Boden lag, ertönte bereits der Lärm der mit den Heizkörpern gegen die Zellentür rennenden männlichen Häftlinge. Dadurch zur Eile angetrieben, erhielt die L. nur zwei verhältnismäßig leichte Stiche mit dem Bajonett in den Hals und die beiden Beamten flohen. Die Zellentüre blieb offen. Infolge der seelischen Aufregung und der körperlichen Schwäche war es aber den beiden noch lebenden Frauen nicht möglich, die Zelle zu verlassen; zudem zeigten sich bei der P. die ersten Anzeichen des beginnenden Wahnsinns. So verbrachten beide Frauen noch den ganzen 25.6. und den halben 26.6. neben den übrigen Leichen in der Zelle, völlig entkräftet und geschwächt durch den Blutverlust, bis sie am 26.6. durch deutsche Sanitäter einem Lazarett zugeführt wurden.

Der Chef der Sicherheitspolizei
und des SD

Berlin, den 22. Juli 1941.

- IV A 1 - B.Nr. 1 B/41g.Rs. -

36 Ausfertigungen *Pauffgen 4/7*

27. Ausfertigung

Geheime Reichsache!

Ereignismeldung UdSSR Nr. 30.

I) Politische Übersicht:

a) Im Reich:

Es liegen keine besonderen Meldungen vor.

b) Belgien:

Der Beauftragte des Chefs d. Sipo u. d. SD für Belgien und Frankreich. Dienststelle Brüssel, meldet:

In Lüttich wurde eine Brandbombe gefunden, die beim Fliegerangriff am 11.7.41 abgeworfen wurde.

An dieser Bombe befand sich eine Abzugsvorrichtung mit der Aufschrift "Tirez ici". Es scheint sich um eine Bombe zu handeln, welche beim Aufschlag nicht explodiert, sondern von den Belgiern zu Sabotageakten verwendet werden soll.

c) Jugoslawien:

Am 21.7.41 explodierte in Belgrad eine Höllemaschine. Anscheinend ist die Explosion durch unsachgemäßes Hantieren erfolgt. Zwei Personen wurden schwer verletzt. Unter ihnen befindet sich ein Ingenieur, der ein persönlicher Freund des früheren Ministerprä-

Reg. Rat Pauffgen-oVIA-

sidenten C v e t k o v i c sein soll.

Als Vergeltung für das auf den deutschen General L o m s c h a versuchte Attentat in der Gegend von Uzice, sind am 20.7.41 52 Kommunisten, Juden und Angehörige von Bandenmitgliedern in den Orten Uzice, Valjevo und Cacac erschossen worden. Neben den bereits gemeldeten Maßnahmen, ist im Einvernehmen mit dem Militärbefehlshaber in Serbien eine groß-Aktion mit Unterstützung von Einheiten der Wehrmacht in Vorbereitung.

Die Erschiessungen haben sich in der Bevölkerung ausserordentlich schnell herumgesprochen. Verlässlichen Nachrichten zufolge, ist die Bevölkerung in den Dörfern der Meinung, daß sie alle Angaben über die Banden bzw. einzelne Mitglieder der Banden unverzüglich machen wollen, um sich nicht selbst der Gefahr der Erschiessung auszusetzen.

d) Generalgouvernement:

Stimmung der ukrainischen Volksgruppe im
Generalgouvernement.

Die Ukrainer sind nach wie vor sehr ungehalten darüber, daß sie das Generalgouvernement nicht verlassen dürfen. Sie treffen bereits alle Vorbereitungen, um für einen Einsatz in der Ukraine gerüstet zu sein. O h i e n k o bereitet z.Zt. etwa 200 Personen für eine Missionsarbeit in der Ukraine vor. Er hat die Absicht, da kanonisch die Ukraine zu Moskau gehört, zunächst in Kiew einen Administrator einzusetzen, der dann die Forderung einer unabhängigen ukrainischen Kirche erheben soll. In Warschau ist der Ukrainer S e v r i u k aus Berlin eingetroffen. Angeblich soll er sich mit kulturellen Fragen befassen. In Wirklichkeit aber beschäftigt er sich mit politischen Dingen.

Im übrigen ist die Stimmung der Ukrainer gegenüber Deutschland gut. Die Kriegereignisse be-

trachtet man als kurz vor dem Abschluß stehend. Man erwartet noch einen Durchbruchversuch der Sowjetrussen nach dem Süden, wobei man darauf hinweist, daß Sowjetrußland 40 Kavalleriedivisionen besitzt, zum Teil motorisiert, die bisher noch nicht zum Einsatz gelangten. Wahrscheinlich werde Rußland diese Divisionen nach dem Süden werfen, weil an der rumänischen Grenze die schwächsten Kräfte stünden.

II) Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos.

Von den Einsatzgruppen A, B und D sind keine Meldungen eingegangen.

Einsatzgruppe C:

Standort S h i t o m i r

meldet:

In S h i t o m i r wurden 187 Sowjetrussen und Juden, die zum Teil als Zivilgefangene von der Wehrmacht überstellt wurden, erschossen.

Ein PKW. des Einsatzkommandos 4 a wurde in Shitomir aus einem Hause beschossen. Jugendlicher Täter, 12 Jahre alt, gefaßt, Ermittlungen noch nicht abgeschlossen. Vergeltungsmaßnahmen eingeleitet.

Da in Umgegend von Shitomir sich Kommunisten und Juden verborgen halten sollen, planmäßige Fahndungsaktionen zusammen mit Wehrmacht eingeleitet.

Allgemeine Stimmung in der Westukraine.

Unter den Ukrainern Stimmung trotz weiterer Unabhängigkeitspropaganda der Bandera-Gruppe, besonders in den Provinzstädten, allgemein gut. Lediglich Beunruhigung über Vorrücken ungarischer Truppen im ukrainischen Siedlungsraum. Über die Haltung der Ungarn zu den Ukrainern wilde Gerüchte im Umlauf. Ungarische Soldaten fordern angebl. ukrainische Bevölkerung zum Plündern auf und machen davon Filmaufnahmen, die Terrormaßnahmen rechtfertigen sollen. Im Dienst Ungarns polnische Offiziere, die besonders

gegen ukrainische Miliz vorgehen. Sie sind eher für eine deutsche Okkupation als ukrainische Herrschaft. Flüsterpropaganda der Widerstandsbewegung macht sich bereits bemerkbar

III) Militärische Ereignisse.

Es liegen keine Meldungen vor.

Verteiler:

RF/1 und Chef der Deutschen Polizei
Chef der Sicherheitspolizei und des SD
Chef der Ordnungspolizei
OKW-Führungsstab-Oberstleutnant Tippelskirch
Alle Amtschefs
Gruppe II D
II A 1
Gruppe II B (2 Expl.)
Gruppe VI C
IV A 2
IV A 4
IV D, IV D 1, IV D 2, IV D 3, IV D 4
IV E, IV E 5
Einsatznachrichtenfürer
Pol.Rat Pommerening
IV-GSt.
IV A 1 d (5 Reserve).

BIb
21-30

BIb
21-30